

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Mathiasstraße 100, sowie durch alle Ansträger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 3 Pf. Trägerlohn + 0,30 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einjährig 20,00 Rml. (Postgebühren 2,40 Rml.)

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 217 37, Redaktion 217 38
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 16 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Genossen! Gewerkschafter! Reichsbannertameraden! Arbeiter, Angestellte und Beamte! Hände weg vom Volksentscheid!

Am Sonntag, den 9. August, will das reaktionäre Bürgertum in Preußen die Auflösung des Landtages erzwingen. Ein halbes Jahr vor dem natürlichen Ende des Landtages. In einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes will man das Elend der Arbeiterschaft durch politische Unsicherheit noch vergrößern. Politische Unsicherheit ist weitere Arbeitslosigkeit, weitere Stilllegung von Betrieben, weiteres unsagbares Elend für Millionen Arbeiter und ihre Angehörigen, ist die Unmöglichkeit, Kredite zu erlangen, die die deutsche Wirtschaft unbedingt braucht.

Die Kommunisten glauben, dem Arbeiter helfen zu können, wenn sie ihn noch mehr ins Elend führen! Ihre Beteiligung am Volksentscheid ist Verbrechen und Klassenverrat. Sag gegen die eigenen Klassengenossen, ist die Triebfeder der kommunistischen Führung. Welcher Arbeiter kann dieser verrückten und wahnstinnigen Parole folgen? Begeht er damit nicht politischen Selbstmord? Arbeiter, Angestellte und Beamte! Sorgt dafür, daß sich am Volksbegehren keiner von uns beteiligt!

Sorgt dafür, daß dort, wo wirtschaftlicher Druck den einzelnen zwingt, zum Volksentscheid zu gehen, er das Ja und Nein durchstreicht und damit den Stimmentzettel ungültig macht.

Sorgt für Kontrolle der abstimmenden Verräter an der Arbeiterschaft.

Seht Euch die Geschäftsleute an, die euer Geld als Käufer nehmen, euch aber sozial, wirtschaftlich und kulturell unterdrücken wollen.

Wer Preußen hat, hat Deutschland. Bergeht das nicht und setzt der Parole der Reaktionäre aller Schattierungen: Nazis, Stahlhelmern und ihren verblödeten Verbündeten, den Kommunisten, unseren Ruf entgegen:

Hände weg vom Volksentscheid! Nieder mit den Verrätern an der deutschen Arbeiterklasse

Bezirk Mittelschlesien
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
i. A.: Paul Lehmann

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Bezirk Schlesien
i. A.: Oswald Wiersich

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Sau Schlesien
i. A.: Hugo Frey

diesen Tagen fragen, ob sich Deutschland das politische Abenteuer leisten kann, zu dem sich die Anhänger von der Lehre der politischen Katastrophentheorie zurzeit in Preußen anschicken.

Schacht lebt auch noch

Die Erklärung des Reichskanzlers, daß er am Sonntag der Wahlurne fernbleiben werde, hat eine Gegenklärung von deutschnationalen und nationalsozialistischen Herzer hervorgerufen. Es haben unterzeichnet Duesterberg und Gaebfels Eugenberg und Madenien und andere. Der Name Thälmann fehlt. Dafür finden wir den Namen Dr. Hjalmar Schacht.

Herr Schacht hat sich schon wieder anders herumgelegt. Er ist erst ein paar Tage her, daß Herr Schacht auf seiner Seite nach einer repräsentativen Position für sich selbst gegenüber Deuten, von denen er annahm, daß sie das Ohr des preussischen Ministerpräsidenten hätten, die Erklärung abgab, Deutschland brauche eine vernünftige Regierung, und die sei nur unter Führung Otto Brauns möglich.

Oder sollte Herr Schacht für den Volksentscheid eintreten um Otto Braun von der Bürde der preussischen Ministerpräsidentenschaft zu befreien und ihn für das Reichskanzleramt freizumachen?

Aber wir glauben nicht, daß die Herren Mitunterzeichner damit einverstanden sein würden!

Was machst du am 9. August 1931?

Was anderes! Zum Volksentscheid geht nur, wer dazu dumm genug ist. Das bist du nicht!

Wenn ein Werber für den Volksentscheid zu dir kommt, was machst du dann?

Du fragst ihn, ob er vom Prinzen Auwi oder vom Thälmann kommt und weist ihn auf jeden Fall hinaus.

Wenn du aber wirtschaftlich abhängig bist und mitkommen mußt?

Dann gehst du eben mit, machst in der Stimmentzettel ein deutliches Kreuz in den Nein- und den Ja-Kreis und schiebst ab.

Der Stimmentzettel sieht dann so aus:

Soll der Preussische Landtag aufgelöst werden?

Ja	
Nein	

Rund um den Volksentscheid Gegen den Abstimmungs-Terror

Am 11. wird mitgeteilt: Jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung beim Volksentscheid auf Auflösung des Preussischen Landtags ist unstatthaft. Es darf niemand durch Drohungen oder durch Hinweis auf irgend welche Nachteile wirtschaftlicher oder persönlicher Art oder gar durch Nötigung und Gewaltandrohung veranlaßt werden, gegen seinen Willen an der Abstimmung teilzunehmen. Wer trotzdem Schädigungen — etwa in seiner Stellung als Arbeitnehmer oder als selbständiger Geschäftsmann — befürchtet, falls er nicht zur Abstimmung geht, hat, wenn er Segner des Volksentscheids ist, die Möglichkeit, entweder einen unbeschränkten, also ungültigen, Zettel abzugeben oder sein Kreuz in den Kreis des Stimmentzettels zu setzen, vor dem das Wort „Nein“ steht.

Niemand, der unter Zwang und Druck sich seinerzeit beim Volksbegehren in die offenen Listen eingetragen hat, ist deshalb nun etwa auch verpflichtet, jetzt für den Volksentscheid zu stimmen. Im Gegenteil: beim Volksentscheid wird wie bei einer Reichstagswahl das Wahlgeheimnis absolut gewahrt; niemand kann also ein Schaden erwischt, wenn er mit „Nein“ stimmt oder einen ungültigen Zettel in dem von den Reichstagswahlen her bekannten verschlossenen Umschlag abgibt.

Großer Kampf in der SPD.

Hestige Auseinandersetzungen in der Führung der SPD. weiß das Tagesorgan der kommunistischen Opposition zu melden. Danach habe sich Thälmann in der Sitzung der Zentrale, in welcher der einstimmige Beschluß zustande kam, hart gegen die Volksentscheidaktion ausgesprochen. Münzenberg sei derselben Meinung gewesen. Für die Beteiligung am Volksentscheid jedoch hätten sich Klemmele und Neumann eingesetzt, deren Meinung durchgebracht sei. Der offizielle Parteivorstand der SPD, Thälmann, sei nur eine Marionette in der Hand der Klemmele und Heinz Neumann, die ihrerseits an der Spitze der Moskauer Zentrale stehen und deren Befehl früher gewesen sei. Wenn Thälmann und Münzenberg nicht so feige wären, würden sie natürlich ihren wahren Standpunkt gegen den Volksentscheid verteidigen.

Das kommunistische Oppositionsblatt schreibt: Wir zweifeln nicht, daß auf unsere Mitteilungen über die Differenzen im Zentralkomitee ein entsprechendes Dementi erfolgen wird. Das ändert aber nichts an den Tatsachen.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschloß am Mittwoch, allen preussischen Wählern und Wählerinnen dringend zu empfehlen, dem Volksentscheid für die Auflösung des Preussischen Landtags fernzubleiben. Wer sich durch Zwang irgend welcher Art genötigt fühlt, dennoch zur Abstimmung zu gehen, möge durch Streichung der Worte Ja und Nein den Stimmentzettel ungültig machen oder mit Nein stimmen.

Paris, 5. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die Rede des Reichskanzlers, die Enthüllungen des „Soz. Vresledienst“ über die finanziellen Schwierigkeiten der Deutschnationalen und endlich die Ankündigung, daß zahlreiche Volksparteier und sogar Deutschnationale nicht für den Volksentscheid stimmen werden, haben hier außerordentlich günstig gewirkt. Die genannten Faktoren berechtigen nach der Meinung zahlreicher Blätter zu der Hoffnung, daß der Volksentscheid fehlschlagen werde.

Bayerische Volkspartei gegen Volksentscheid

München, 5. August. (Eig. Drahtbericht.)

Die offizielle Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei setzt sich in einem längeren Artikel mit dem bevorstehenden Volksentscheid in Preußen auseinander und erörtert u. a. auch die Frage, was nach einem eventuellen Erfolg des Volksentscheids ein kommender Wahlkampf in Preußen bedeuten würde. Hierzu erklärt die Korrespondenz:

Alle die destruktiven Intentionen, die sich in letzter Stunde des plebiszitären Vorgangs in Preußen bemächtigt haben, würden dann Ihre Degen auf Kosten der Reichspolitik und der Reichsinteressen feiern. Jeder vernünftige Deutsche, der die außenpolitischen, innenpolitischen und wirtschaftspolitischen Aufgaben einigermassen sich vorstellen kann, vor die die Reichspolitik in den nächsten Monaten gestellt ist und die nur bei starker Abspannung und härtester Sammlungsbereitschaft aller politischen Kräfte und mit Hilfe eines herrlichen Volkswortens zur nationalen Disziplin gemahnt werden können, muß man sich in

Ausweisungspflicht beim Volksentscheid

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern durch Justizrat Köpcke Regierungspräsidenten angewiesen, zur Unterzeichnung der Wahlvorkiefer in allen Kreisblättern unverzüglich darauf hinzuwirken, daß nach § 64 Abs. 4 der Bundeswahlordnung jeder Stimmberechtigter sich auf Erfordern dem Abstimmungs-vorstand über seine Person auszuweisen hat; dieses Verlangen ist in allen Fällen zu stellen, in denen die Identität der erschienenen mit der Stimmberechtigten Person nicht unbedingt feststeht. Ferner hat der Minister des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß alle Landräte beim Sorge zu tragen haben, daß jeder verfassungswidrige Zwang zur Beteiligung an der Abstimmung unterbleibt.

Kommunistische Kaufboide verurteilt

Hamburg, 5. August. (Eig. Drahtbericht.)

Am Mittwoch wurden hier 6 Kommunisten wegen Verletzung eines Kaufbundes in Lateinisch mit Landfriedensbruch zu 6 bzw. 7 Monaten Gefängnis verurteilt. 13 Angeklagte erhielten wegen der gleichen Verletzung Strafen von 7 bis 12 Monaten. 14 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Angeklagten waren an den schweren politischen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Volkspartei anläßlich einer nationalsozialistischen Demonstration in Genua am 20. Februar beteiligt. Die Zusammenstöße forderten zwei Todesopfer und mehrere Schwerverletzte.

Große KPD.-Pleite in Sachsen

Mehrere kommunistische Zeitungen Sachsens gehen ein Völlige Mundtotmachung der Mitglieder der KPD. aus Angst vor der Rebellion wegen des Volkswirtschafts

Chemnitz, 5. August. (Eigener Bericht.)

Das Brandler-Organ meldet in seiner Mittwoch-Nummer, daß die sächsische Bezirksleitung der KPD. auf Befehl des Zentralkomitees beschlossen hat, den Sitz der sächsischen Parteileitung der KPD. von Dresden nach Leipzig zu verlegen und das Chemnitzer Kommunistenorgan „Der Kämpfer“, dessen Kopistatt „Das Echo“ und die „Dresdener Arbeiterstimme“ ihr Erscheinen zugunsten des Leipziger Kommunistenorgans einzustellen haben. In Zukunft wird die kommunistische Partei für das Gebiet des gesamt-sächsischen Sachsen nur noch über eine Tageszeitung verfügen. Die organisatorischen Maßnahmen werden mit dem katastrophalen Rückgang des Abonnentenstandes begründet.

In der Bezirksleitungssitzung wurde ferner eine Reihe personeller Veränderungen beschlossen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Rabel-Wirna, der seit einiger Zeit als Sekretär im Leipziger Bezirk fungierte, wird wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ kaltgestellt. Der bisherige

Landessekretär Schumann der KPD. wird nach Halle versetzt. Einige Redakteure und der Dresdener Parteiführer werden mitlassen. In der Sitzung wurde zugleich die innerparteiliche Demokratie für alle Zukunft aufgehoben. Die Funktionäre dürfen nicht mehr gewählt werden; sie werden künftig ernannt. Den kommunistischen Parteimitgliedern wurde ferner verboten, über die Maßnahmen in den Parteiveranstaltungen zu diskutieren.

Die Beschlüsse sollen nicht allein den organisatorischen Zusammenbruch der sächsischen KPD. verhindern, sondern auch dazu dienen, die Rebellion innerhalb der kommunistischen Partei zu unterbinden. Diese Rebellion, die zunächst zahlreiche Ausschüsse zur Folge haben wird, geht nicht zuletzt auf den Beschluß des Zentralkomitees zum preussischen Volkswirtschaft zurück. So mußte beispielsweise die kommunistische Partei in Chemnitz am Dienstag „Aufklärungsveranstaltungen“ abhalten, in denen zwei kommunistische Parteimitglieder verhaftet wurden. Die Parteimitglieder und Umhänger die Beteiligung am Volkswirtschaft in Preußen hat gemacht.

Notverordnung über die Sparkassen

Vollmacht an die Reichsregierung zu Änderungen in der Organisation der Sparkassen Neue Kredite der Sparkassen an Kommunen bis auf weiteres verboten

Berlin, 5. August. (Eigener Bericht.)

Der Reichspräsident hat am Mittwoch über die Spar- und Girokassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute folgende Notverordnung erlassen:

§ 1

Die Reichsregierung ist ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girokassen sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die in einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen; sie kann zu diesem Zweck insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neubegründen.

2. Die Reichsregierung kann die in Absatz 1 bezeichneten Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen.

§ 2

Die in (1) genannten Spar- und Girokassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres zur Abgabe zweckmäßiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde befugt; die Rechtswirksamkeit der Rechtserklärungen ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

§ 3

Den in § 1 genannten Spar- und Girokassen, Giroverbänden und Kreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

§ 4

Die Vorschriften des § 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft; die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

Das normale Zahlungsverkehr bei den Sparkassen wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag wieder aufgenommen werden. Dagegen ergreift eine neue Notverordnung der Reichsregierung.

Der Inhalt der vorstehenden Notverordnung ist, die volle Auszahlung auch durch die Sparkassen vorzubereiten. Die Maßnahmen, die zu diesem Zweck getroffen werden, sind freilich außerordentlich rigoros. Das gilt besonders von dem § 3. Die großen Schwierigkeiten der Gemeinden auf finanziellem Gebiet werden dadurch sehr erheblich nicht verringert. Lediglich soll dieser Paragraph wie wir einer Aufkündigung des „Bankrotts“ entsprechen, nur bedeuten, daß die Sparkassen, Giroverbände usw. den Gemeinden nur solange keine zusätzlichen, keine neuen Kredite gewähren dürfen, als der Kredit läuft, den die Reichsbank für die Sparkassen bereitstellen wird, um die Auszahlungen ab nächsten Montag auf jeden Fall zu sichern.

Belinung und Curtius nach Rom abgereist

Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister haben sich am Mittwoch abend um 10 Uhr mit dem kaiserlich-majestätlichen Juge von Anhalter Bahnhof nach Rom begeben. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachte das zahlreiche Publikum, das sich auf dem Bahnhof befand, den abreisenden deutschen Vertretern herzliche Abschiedsgrüße dar.

Der Reichskanzler äußerte vor der Abreise, daß es ihm eine besondere Freude sei, die Reise nach Rom antreten zu können. In Deutschland sei man sich bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Italiens in diesen Jahren von dem Gefühl ernstlicher Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung getragen waren — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen würden. In diesem Sinne wolle er der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.

Den Anfang machte Chequers, dann reisten die deutschen Minister nach Paris und zusammen mit ihren französischen Kollegen nach London. Hierauf kamen Mac Donald und Herderson nach Berlin und jetzt letzten Belinung und Curtius die Fahrt nach Rom zum Besuch der italienischen Regierung an.

Man muß bei der Beurteilung dieser Ministerkonferenzen das rechte Maß innehalten. Man soll sie nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen. Sie haben ihren großen Wert, weil sie eine Stimmung persönlicher Vertrauens zwischen den maßgebenden

Auch die Deutschnationalen bespitzeln Polizei und Reichswehr

Ein geheimes Rundschreiben der Deutschnationalen in Pommern

In letzter Zeit mehren sich die Fälle politischer und militärischer Spionage durch die rechtsradikalen Verbände. Dieser Tage haben wir auf ein Rundschreiben Hitlers an seine Gauführer hingewiesen, nach dem über die Einstellung der Offiziere und Mannschaften von Polizei und Reichswehr berichtet werden soll und demzufolge auch bereits berichtet worden ist.

Jetzt ist uns ein Rundschreiben des Landesverbandes Pommern der Deutschnationalen Partei in die Finger gefallen, in dem alle Kreisgruppenvorsitzenden der Deutschnationalen Partei in Pommern aufgefordert werden, sofort die Namen und die politische Einstellung der leitenden Beamten aller in dem Bezirk Pommern liegenden Behörden festzustellen. Vor allem wird Gewicht gelegt auf die Regierungs- und die Polizei-

Spionagemännern schaffen und weil sie die Gelegenheit bieten, politische Fragen von Reich zu Reich und unter Bericht auf den komplizierten diplomatischen Apparat zu erklären. Aber es darf von ihnen nicht erwartet werden, daß sie eine alsbaldige und unabweisbare Lösung der schwierigen Probleme, wie sie insbesondere für Deutschland bestehen, herbeiführen.

Wenn wir uns dessen bewußt bleiben, werden wir namentlich die Bedeutung des Besuchs in Rom nicht unterschätzen. Gerade bei ihm handelt es sich, wie weit die Dinge übersehen lassen, in der Hauptsache um einen Akt der Sühne. Letzt Reichskanzler und Außenminister sind in England und Frankreich gewesen und Italien hätte es als eine Kränkung zu empfinden, wenn sie nicht auch ihm die Ehre gäben. Praktisch blühte aus der Besprechung nicht viel herauszukommen. Das Land Mussolini gehört nicht zu den Staaten, die uns mit Krediten über unsere Schwierigkeiten hinweghelfen vermögen, und irgend welche besondere politischen Abmachungen zwischen ihm und uns lägen nicht im deutschen Interesse. Man soll mit Italien freundschaftlich korrekte Beziehungen unterhalten, nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Es gibt in den Reihen der deutschen Nationalisten Leute genug, die über diese Grenze hinausgehen möchten und uns einreden wollen, daß eine Intimität mit Mussolini Deutschland ganz besondere Vorteile bringen würde. Es gibt andere, die der deutschen Sozialdemokratie einen Vorwurf daraus machen, daß sie den Diktator Italiens nicht gimpflich genug behandle und damit den Erfolg einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit in Frage stelle. Man muß sich darüber klar sein, daß wir an Mussolini natürlich anders heranzutreten, als die deutschen Faschisten. Zwischen ihm und uns steht der Schatte der Maffeiotti und stehen die zahllosen italienischen Sozialisten, die unter seinen Verfolgungen zu leiden haben. Inwiefern wird uns niemand glauben machen können, daß unsere Haltung die italienische Politik zu Ungunsten Deutschlands beeinflussen. Es war, um nur ein Beispiel zu nennen, lächerlich unsere Schuld, daß die italienische Presse, die doch nur schreibt, was von ihr verlangt wird, alsbald nach Bekanntwerden des Janner-Planes als Gegenleistung den deutschen Bericht auf die Zollunion mit Deckerheit gefordert hat, und ebenso wenig kann die deutsche Sozialdemokratie dafür verantwortlich gemacht werden, daß vor den internationalen Gerichten niemand härter gegen die Zollunion gesprochen hat als der italienische Vertreter.

Die heißen deutschen Minister werden, wie wir annehmen möchten, diese Unfreundlichkeiten Italiens in Rom nicht ganz vergessen und daraus wird sich dann schon von selbst die entsprechende Temperatur für die beiderseitigen Freundschaftsversicherungen ergeben. Wir haben den Wunsch, daß sie nicht tiefer sinkt und nicht höher steigt, als es das Interesse des europäischen Friedens und der Zukunft der europäischen Demokratie gebietet.

Attentat auf einen sozialdemokratischen Bürgermeister

durch einen Halbirren.

Karlsruhe, 5. August. (Gg. Drahtb.)

Auf den sozialdemokratischen ersten Bürgermeister der Stadt Karlsruhe wurde am Mittwoch vormittag ein Attentatsversuch unternommen. Ein vor einiger Zeit wegen verminderter geistiger Fähigkeiten zur Ruhe geleiteter städtischer Beamter, der sich dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung wiederholt in größeren Eingaben als der wahre Helfer und Ketter Deutschlands vorgestellt hatte, verschaffte sich Zutritt in das Zimmer des Bürgermeisters und verlangte von ihm Rücksicht auf sein Aussehen. Der Bürgermeister, der in der Gelegenheit nicht zurechtfinden konnte, wies den Mann ab. Der „Ketter“ gab daraufhin aus einem Browning einen Schuß auf den Bürgermeister ab. Der Schuß ging jedoch fehl. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann
(Copyright 1931 by Schönerdruck G.m.b.H. Berlin.)

90 (Nachdruck verboten)

Aber sah nicht plötzlich ein Viertel in der Stube? Ein stummer, lauernder Gast? Die Sorge?

Frau Marie zog das Tuch locker um ihre Schulden. Sie machte sich Vorwürfe. Sie senkte den Blick vor dem Augen Ewald. Als er schwieg, begann sie zu sagen: „Wir Menschen vergessen immer auf den Notwendigen. Du hast recht, Ewald. Tina ist anders. Wir Frauen haben ein leichtes Verstand. Mir schien es schon lange, als würde sie einen Menschen, wie dem sie sich das Herz freispinnen lassen, Ansehlich wie sie freilich und zugänglich. Ewald hat die Verblendung über sie. Es ist mir schon so, wenn man sein Herz in Liebe zu einem Menschen hängt.“

„An was?“
Ewalds Stimme klang ruhig und leicht. Er war, als sei er müde geworden vom weißen Weg der Gedanken. Von Durchbetonen der Erinnerungen. Keine und ließ von der Angst, daß der Name fallen würde, der nicht fallen durfte.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Frau Marie abgelehnt und abgelehnt. „Aber wenn ich nicht wissen würde...“

„Dann ist es Theo Tass Trill“, sagte er laut ein.
„So würde, würde die Liebe, wie der Gedanke und können zu wissen. Das Schicksal schickte mich zu Ewald. Er sollte sein Herz und sein Leben an mich hängen.“

„Wenn hier irgendwo eine Schuld liegt“, sagte er zu sich selbst. „Dann soll ich sie bei mir selbst suchen. Ich will diesen Abdruck von meinem Jugendglauben in mir. Aber nun steht in immer nur noch an sich und an einem Arbeit. So ein Mensch, der seine Liebe über alles hat, hat sein, um sich selbst zu lieben und seinen Arbeit an einem.“

„Ich habe über ihre Treue nachgedacht, Ewald“, verteidigte sich Frau Marie. „Erst langsam wurde mir bewußt, daß sie in den Jahren ist... Du verstehst nicht?... Aber wer könnte es sein? Glaub mir, ich hab' niemand ausgelassen. Ewald verteilte ich auf Theo Tass Trill. Er war mein Vorgesetzter, wie zu befragen und ihr ins Gewissen zu reden. Doch — als ich sie so gut kenne! — sie läßt sich Wachen fort. Sollte ich Dir etwas sagen, also ich weiß ihr Recht nicht!“

Ewald machte gar kein Geräusch. Das Schweigen drückte. Der Konrektor schob den Fenstervorhang zur Seite und sah in das Schmutzfenster hinaus. Nun schien ihm alles grau und trüb. Warum nicht als beiden jungen Menschen, Ewald und Tina, wie eine eigne Fleisch und Blut? Wie seine Kinder?
„Was ist es, Marie, bring' mir es doch!“
„Dann verließ sie die Erde.“

Er ließ sich nieder an sein Bett. Dort lag er in die Tüchlein. Was er das tat, verstand er selbst nicht klar zu sagen.

Die Stunden verglichen, daß der Tag verüber war. Sie trösteten sich durch die Straßen. An der langen Front des Trill, das Licht verlor. Aus ihrer Höhe von Fenstern sah Ewald. Der Himmel glänzte davon einen wilden Lichter. Ewald lag im Dunkel.

August Thiemsens der Wächter, schritt mit der Holzkeule des Hauses. Er sah auf die Frau Marie. Sie sah auf den Mann. Thiemsens schritt mit der Holzkeule.

„Dann, wenn er mit Ewald die Arbeit wieder auf. Wäre er nicht gekommen, würde Ewald nicht sein. Ewald mußte sich selbst zu helfen. Thiemsens schritt mit der Holzkeule.“

„Ich will nicht, daß du dich selbst zu helfen. Ewald mußte sich selbst zu helfen. Thiemsens schritt mit der Holzkeule.“

hinan. Er vergaß die „Tid to beeten“. Ein Nicken sollte der Frage, die kommen mußte und die August Thiemsens vorausahnte, zuvorkommen. Ewald verstand den Treuen und blieb stumm. Er deutete mit dem Peitschenende nach den Fenstern. August Thiemsens schüttelte bekrummert den Kopf. Dann wies er mit der Hand zum Stadtanlange. In seiner Stummheit erschütterte das Frage- und Antwortspiel. August Thiemsens fuhr mit dem Handrücken über die Stirn und dann über die Augen.

„Was?“
„Dat dur't ne lang, Bari! Vor een' korte Tid!“
„Ich dank Euch, Thiemsens! Ihr wißt, daß ich Euch das nicht vergesse.“

„Lat man sin, Ewald, fahr tan!“
Ewald nickte dem Alten noch einmal zu und ließ die Pferde ausreiten. Bald lag die Stadt wieder hinter ihm. Der Frühling durch die Hände begann. Es wurde wieder dunkler. Ewald sah vorgebeugt und mühte sich, das Dunkel, in das die Wagenlaternen nur trüblich leuchteten, zu durchdringen.

„Wie konnte die nur diesen Weg wählen? Er war verweht und im Dunkel kaum zu finden.“

Die Pferde gingen im Schritt. Sie schaukelten und stießen über den Boden in die Höhe. Ewald mußte vom Wagen herabsteigen, um sehen zu können. Mühsam stampfte er durch den Schnee.

„Was ist nicht die Schatten?“
In der Ferne drückte sich vom Wege seitwärts hinter eine Felswand, Wald. Er brach die Pferde zum Stehen und ließ auf die Pferde zu.

„Theo! Ich bin's!“
Er überlegte ihn unter Schreien. Er (ührte, wie, es, an ihm gegen, zum Wagen.
„Sag' Dir, alles was, Schmutz!“ stürzte er ihr zu. „Ich will Dich warm einpacken. Decken hab' ich genügend mit.“

(Fortsetzung folgt)

Militärische Vorbereitungen des Stahlhelms

Der militärische Rundschreiben an seine Mitglieder - Wann greifen die Behörden ein?

Stuttgart, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Stuttgarter Ortsgruppe des Stahlhelms hat dieser Tage an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben zum Versand gebracht:

Stuttgart, den 19. Juli 1931.
Postfach 787

In alle Kameraden!

Der anhängende Fragebogen ist von allen Kameraden, auch den passiven, beachtet und sorgfältig auszufüllen und schnellstens bis 27. Juli, wieder an unser Postfach 787 einzuliefern. Kameraden, die bis zu diesem Zeitpunkt den Bogen nicht eingelangt haben, bringen zum Ausdruck, daß sie auf weitere Zugehörigkeit zu unserem Bund keinen Wert legen!

Frantheil!
gez. S. M. Amling
D.G.B.

Hier abtrennen!

Geburtsort: Staatsangehörigkeit: ...
militärisch ausgebildet: Waffengattung: ...
wann entlassen: Dienstgrad: ...
Besondere militärische Kenntnisse: (Nachrichtendienst, M.G.)
Jehiger Beruf (Bei Handwerkern und Facharbeitern Angabe, ob selbständig oder Dienstverhältnis, Meister, Geselle, Lehrling usw., bei Beamten Angabe, ob Gemeinde, Staats- oder Reichsdienst):
Angabe, ob vertraut mit Behandlung und Pflege von Pferden: seitwändig: ...
Kraftfahrwesen (Fahrzeug, Klasse):
vertraut mit Reparaturarbeiten an Kraftfahrzeugen: ...
Eigene Kraftfahrzeug: Nr.: ...
Motorstärke in PS: Wagnis einjähr. Fahrer: ...
Im Arbeitsdienst ausgebildet: Durch wen: ...
Mitglied der Technischen Hilfs- Jungstahlhelms: ...
Wehrsport: ... (Nichtzutreffendes durchstreichen!)
Fernsprecher: Wenn kein eigener Anschluß, durch wen fernmündlich zu erreichen: Nr.: ...
Name:
Des Kameraden Vor- und Zuname:
Wohnung: Ort: Straße:
Deutlich mit Tintenstift (nicht Tinte) schreiben! Als Brief geschlossen einbinden!

Rechnliche Rundschreiben sind u. a. außer in Stuttgart auch anderswo an die Mitglieder des „Stahlhelms“ verbreitet worden und zwar, wie es scheint, auf Anordnung der Bundesleitung des Stahlhelms. Etwa um einen Bußgeld vorzubereiten? Wenn die Herrschaften ein Tägliches wagen wollen - nur zu! Im übrigen ist die militärische Gliederung von Verbänden, wie sie vom Stahlhelm jetzt betrieben wird, gesetzlich. Wir erwarten deshalb, daß die zuständigen Behörden bald ihres Amtes walten!

Die Pleite des Naziblattes und die Industriegerichte

Das Offener Naziblatt ist schwer in der Klemme. Es hat Schulden von mehr als einer halben Million Mark. Insofern langt der von dem hilfereichen kahlgehaltigen Thyssen zur Verhängung gestellte Betrag von 135 000 Mark nur zur Deckung eines Bruchteils der drückenden Schulden.

Die Pleite der Nazionlage hat ihre Ursache vor allem darin, daß die Gelder der Schwereindustrie, insbesondere des „Vereins für bergbauliche Interessen“ heute nicht mehr so fließen, wie früher. Im vorigen Jahre noch stellte der „Verein für bergbauliche Interessen“ den Nazis ziemlich Summen zur Verfügung. Er wiederholte 1930 den Beschluß, je Tonne Kohle eine Umlage von 7 Pf. zu erheben und zwar: „Zur Deckung der vom Reichsverband der deutschen Industrie beschlossenen Umlage, zur Pflege des Sportes wie überhaupt zur Unterstützung unserer Vereinsmitglieder auf den verschiedensten Gebieten nationaler Interessen.“

Im Jahre 1930 wurden durch diese Umlage nicht weniger als 7 Millionen Mark aufgebracht, deren Verteilung hauptsächlich dem Geschäftsführer des „Vereins bergbaulicher Interessen“, jenem Herrn von Löwenstein oblag, der als Hauptförderer Hitlers und der Nationalsozialistischen Partei bekannt ist. Solange er ziemlich Summen an Hitler und Konstant abführte, behandelte die Nazi-Partei die Schwerindustrie und insbesondere den „Verein für bergbauliche Interessen“ wie ein rohes Ei. Umso härter war dafür der Sturm auf die Gewerkschaften. Heute zählen Löwenstein und seine Auftraggeber nicht mehr. Sie können nicht mehr wie früher. Und nun erfahren sie, daß Unbunt der Welt Lohn ist; denn jetzt werden auch sie von der Nazi-Pressen angegriffen. Wahrscheinlich um ihre Gedeihlichkeit von gestern neu zu wecken. Mit anderen Worten: um sie zu erschrecken!

Der RPD-Revolverheld gefunden

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

„Auf Grund der Ermittlungen der Politischen Polizei des Polizeipräsidiums wurde am Montag der kommunistische 29 Jahre alte Schriftsteller Johannes Wenzel verhaftet, da er im Verdacht steht, am 1. August bei den Kämpfen in der Frankfurter Allee den Polizeioberwachtmann Peter Siebig schwer verletzt zu haben. Der Verdacht wurde sofort dem Berechnungsrichter zugewiesen, da durch die erste Vernehmung der Verdacht der Tatsächlichkeit noch verstärkt wurde. Die Ermittlungen der Polizei haben außerdem ergeben, daß der Verhaftete nach im Mai und Juni in Kurland weilte.“

In seiner Wohnung in der Frankfurter Allee 133 wurde sehr viel belastendes Material gefunden. U. a. wurden Regierungsverordnungen für Marxhelfer und andere Regierungen, wie dem Kommando der Polizei bei diesen Anlässen von Seiten der Demoskriptoren mitzuteilen begangen werden kann.“

Die Pleite des Reichsbankens

Rechnungen der Reichsbank mit dem Reichsbankens
London, 6. August. (Eig. Drahtbericht.)

In London haben am Mittwoch sieben Bankiers der deutschen und englischen Banken Verhandlungen über die Durchführung der Währungsreform begonnen. Es hat Verhandlungen nehmen zugleich Vertreter der Banken von Frankreich und der Schweiz teil.

Der „Manchester Guardian“ schreibt dazu mit, daß sich in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen den Bankiers der Reichsbank und den Bankiers der Reichsbank in London abgehalten haben. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Die Bankiers der Reichsbank sind in London, während die Bankiers der Reichsbank in Berlin sind. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Die Bankiers der Reichsbank sind in London, während die Bankiers der Reichsbank in Berlin sind.

daß damals die nur in ausländischer Währung gegebenen Kredite nicht hätten zurückgezogen werden dürfen. Sie wünschten auch das Abkommen lediglich auf langfristige zu beschränken, so daß andere Kreditoren ihr Geld ohne weitere Schwierigkeiten aus Deutschland zurückziehen könnten. Endlich bliebe auch noch die Frage der Erneuerungskredite zu erörtern, die einen großen Teil der gesamten kurzfristigen Schulden Deutschlands ausmachten. Während die englischen Banken zu einer Erneuerung für die gesamten Kredite bereit seien, hätten die Amerikaner und andere die Pflicht, unterchiedliche Vorschläge für die Behandlung dieser Erneuerungskredite vorzulegen.

Das Reichskabinett und die Erneuerungskredite

Das Reichskabinett befaßte sich am Mittwoch in einer mehrstündigen Sitzung mit Fragen der Erneuerungskredite. Die hierzu von dem Reichsernährungsminister gemachten Vorschläge wurden grundsätzlich gebilligt. In erster Linie handelt es sich dabei um Maßnahmen für die Ausfuhr von Weizen und Roggen und um eine vorläufige Regelung des Lager- und Scheinweizens.

Röln kann nicht mehr weiter bauen

Einstellung aller Bauten angeordnet.

Der Kölner Oberbürgermeister hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle Bauten und baulichen Arbeiten der Stadt Köln, soweit sie nicht zu den laufenden Unterhaltungsarbeiten gehören, sofort einzustellen sind. Von der Anordnung werden insbesondere betroffen alle Hochbauarbeiten, etwaige Schulen, die Universität, Straßenbauten, Kanalbauten und gewerbliche Anlagen.

Francois Boncel wird französischer Botschafter in Berlin

Wie das „Journal“ aus Berlin meldet, hat die Reichsregierung das Abgemacht für die Ernennung Francois Boncels zum französischen Botschafter in Berlin erteilt.

Hindenburg und Nazi-Lämmels

Als der Reichspräsident von Neudeck nach Berlin zurückkehrte, schrien ihm Nationalsozialisten in dem westpreussischen Städtchen Rosenberg entgegen: „Deutschland erwache!“ Hindenburg drehte sich um und rief den Schreier zu: „Heute regieren Männer und keine Sch... kerls.“ Das Wort Lämmels hat er nicht gebraucht.

Der Magistrat von Rosenberg hat jetzt in der Lokalpresse folgende Erklärung zu dem Vorfall veröffentlicht:

„Der hiesige Magistrat hatte dem Herrn Reichspräsidenten in einem Schreiben sein größtes Bedauern ausgesprochen über die Vorfälle, die sich bei der Abreise des Herrn Reichspräsidenten am 14. Juli auf dem hiesigen Bahnhof abgepielt hatten. Der Herr Reichspräsident hat jetzt dem Magistrat unter dem 29. Juli mitgeteilt, er ersehe aus dem Schreiben mit Genugtuung, daß die

ihm zugefügten Ungehörigkeiten mitbilligt werde. Er sei bereit, dieses zu verzeihen.“

Der Sohn des Reichspräsidenten hat sich übrigens bei gleicher Gelegenheit fast noch schärfer über die nationalsozialistischen „Läusejungen“ ausgesprochen, als der Reichspräsident selbst.

Der polnische Unterrichtsminister gestorben

Der polnische Minister für Kunst und öffentlichen Unterricht, Dr. Slawomir Czerwinski, ist heute mittig in einem Warschauer Sanatorium an den Folgen einer Operation gestorben.

Verhandlungsschluß im Haag

Amsterdam, 5. August. (Eig. Drahtb.)

Vor dem Haager Ständigen Internationalen Gerichtshof wurden am Mittwoch die Klagen wegen der deutsch-österreichischen Zoll-Union abgeschlossen. Anschließend erklärte der Präsident des Hofes die Verhandlungen für geschlossen. Er behielt sich jedoch vor, von den Vertretern der einzelnen Länder eventuell weitere ergänzende Auskünfte zu erbitten.

Will Mussolini den Papst besuchen?

Eine sonderbare, wenig wahrscheinliche Nachricht.

Zürich, 6. August. (Eig. Drahtbericht.)

Der römische Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ will aus besonderer Quelle in Rom erfahren haben, daß Mussolini schon in aller nächster Zeit dem Vatikan einen Besuch abstatten und bald darauf eine Begegnung zwischen dem Papst und dem italienischen Ministerpräsidenten stattfinden werde. Alle vorbereitenden Formalitäten zu dem Besuch seien bereits getroffen. Das Datum der Zusammenkunft scheint noch nicht festgelegt zu sein. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß sie noch in diesem Monat erfolge.

Neuer Generalstreik der spanischen Syndikalisten

Die spanischen Syndikalisten beabsichtigen, am Donnerstag in Sevilla wiederum den Generalstreik auszurufen. Das Innenministerium hat deshalb zahlreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, um insbesondere gegen syndikalistische Sabotageakte gewappnet zu sein. Die syndikalistische Ministerarbeit ist so stark, daß außer in Sevilla auch an zahlreichen anderen Orten schwere Arbeitskonflikte befürchtet werden.

In Sevilla demolierten politische Gefangene sämtliche Fenster und Türen des Gefängnisses. Ihr Versuch, auszubrechen, mißlang.

Riefenmehrheit für ein selbständiges Katalonien

Die Volksabstimmung über das katalanische Statut ergab in Barcelona 251 000 Stimmen für ein selbständiges Katalonien und 4000 Stimmen dagegen. Die Ergebnisse aus der Provinz liegen noch nicht endgültig vor. Aber auch dort ist nach den bisher bekannten Ergebnissen eine Mehrheit für das Statut zu erwarten.

Von einem Nationalsozialisten erschlagen

Eine unglaubliche Kohle verübte in Schwabmünz der Sohn des Druckerbetriebers Köhn. Der Betrieb steht unter nationalsozialistischer Leitung und hatte sämtliche Druckaufträge der Nazis auszuführen, bis sich die NSDAP, dann in Breslau selbständig machte. Dann ließ man den Pp. fallen und es gab einen kleinen Skandal. Das Hauptrecht war dort zu Hause und wurde von dem Inhaber und seinen Söhnen immer gegen die Arbeiter geübt, die sich unterstanden, ihre Rechte zu fordern. Nun hat die Atmosphäre bei Köhn sogar ein Menschenleben gefordert. Die Druckerlei geriet in Konkurs. Es meldete sich aber ein Herr Früh als Teilhaber, der eine größere Summe Geld in den Betrieb steckte und die redaktionelle Leitung übernahm. Bald kam es mit dem Besitzer und seinen Söhnen zu wiederholten Differenzen und dieser Tage wurde Köhn jun. sogar handgreiflich. Er verjagte Früh im Verlauf der Auseinandersetzung einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Der Verletzte war schließlich noch imstande, zur Polizei zu gehen und den Sachverhalt zu melden und dann noch er bewußtlos zusammen. Er hat das Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt, sondern ist im Krankenhaus jetzt an der schweren Schädelverletzung gestorben. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und verfügte die Verhaftung des Täters, der ebenfalls der Nationalsozialistischen Partei angehört. Die Nichtachtung von Gesundheit und Leben des Nächsten ist eine Folge der täglichen gemeinen Verheerungen durch die nationalsozialistische Presse. Köhn und sein Sohn wurden verhaftet. Der Erschlagene ist 35 Jahre alt und Vater eines Kindes.

Landgerichtsdirektor Dr. Lehndorff gegen die unverschämte Heilkundige Gertrud Justa aus Görlitz wegen Vergehens gegen den § 7 des Gesetzes über die Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. Nach mehrwöchiger Verhandlung, die sich zum Teil wegen ihrer Einzelheiten sehr interessant gestaltete und bei denen von der Angeklagten besonders ins Feld geführt wurde, daß es sich bei dem gegen sie anhängig gemachten Prozeß um ein Konkurrenzmandat der Heilkundigen Erna König handle, die in ganz Deutschland Befragungsinstitute unterhält, kam das Gericht im Sinne des im Eröffnungsbeschluß erwähnten Gesetzes zu einer Geldstrafe von 150 Mark, wobei es aber nur Gefängnisstrafe annahm. Es wurde festgestellt, daß zwei mit Geschlechtskrankheiten behaftete Frauen Heilung bei der Mutter der Angeklagten, die als Geschäftsführerin der acht in Ober- und Niederhessen bestehenden Fachlichen Befragungsinstitute fungiert, suchten, und ihnen von dieser unbedingte Heilung zugesagt wurde, während sich tatsächlich das Leiden erheblich verschlimmert haben soll. Die Fahrlässigkeit der Angeklagten wird darin gesehen, daß sie als Inhaberin verpflichtet gewesen wäre, sich um ihre Patienten zu kümmern. Tatsächlich hat die Anklage ihren Grund darin, daß nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Behandlung Geschlechtskranker nur durch approbierte Ärzte oder Heilpraktiker zulässig ist.

Entscheidung über den Sigmünder Regierungsbeschluss am 13. August

Wie wir erfahren trifft eine Pressemeldung, daß der Staatsrat die Entscheidung des Regierungspräsidenten Dr. Simons ablehnt habe. Die Entscheidung liegt bekanntlich beim Provinzialparlament, das seine Stellungnahme am 20. Juli auf den 13. August verzögert hatte. In diesem Termin hat sich nichts geändert.

Dr. Boye Landrat von Neudeck

Der bisherige kommissarische Landrat, Regierungsrat Dr. Boye in Neudeck, ist vom Preussischen Staatsministerium zum Landrat von Neudeck ernannt worden. - Der Stadt Neudeck machen vom Minister aus der Dr. Boye Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Gewerkschaften um 10 Prozent und die Gewerkschaften um landwirtschaftlichen Beschäftigten um 20 Prozent zu senken.

Bessert Selben als Kommunisten und Sozialisten

Der Deutsche Kurt Köhn in Beuthen a. d. Opp. hat am 25. Mai den Bürgermeister Alfred Klemm aus der Stadt Neudeck um die Entlassung des Reichsbankens in Neudeck ersucht. Der Reichsbankens hat am 25. Mai den Bürgermeister Alfred Klemm aus der Stadt Neudeck um die Entlassung des Reichsbankens in Neudeck ersucht. Der Reichsbankens hat am 25. Mai den Bürgermeister Alfred Klemm aus der Stadt Neudeck um die Entlassung des Reichsbankens in Neudeck ersucht.

Ottumachen. Unfall beim Staubedenbau. Beim Streichen einer Kesselschale glitt der bei dem Staubedenbau beschäftigte Maler Reichert von der Sockelkante ab und kam zwischen Trommel und Wand. Dabei erlitt er eine linksseitige Beinverletzung mit Bluterguß. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus geschafft.

Quantenstrom. Gefährliches Kinderfräule. Vom der Polizei wurde hier der freilebende Walter W. aus Breslau festgenommen, der harmonikapielend durch die Häuser ging und dabei versuchte, einem elfjährigen Mädchen sich anzuschließen. Das Kind erkannte den Harmonikapiel auf der Straße wieder und erwachte Personen veranlassen keine Verhaftung. Er wurde ins Reichsbankens Gerichtsfeld gebracht.

Reinerz. Von einer Kreuzotter zweimal gebissen. Im Wald bei Niedersdorf wurde ein fleißiger Arbeiter als er in den Büschen plüschte, von einer Kreuzotter in den linken Daumen gebissen. Während er nach der klagenden Stelle des Fingers griff, wurde er von der giftigen Schlange auch noch in den rechten Daumen gebissen. Ein Augenarzt wurde herbeigeholt und dem Arbeiter die Handwunde sofort ab, um ein Weiterleben des Fingers zu verhüten. In seiner Wunde wurde ein Krillchen gefunden und sofort die Wunde desinfiziert.

Sigmünder. Rätselhafter Reihentod im Bruch. Im Sigmünder Bruch wurde am Dienstag ein Arbeiter von einem unbekannten Gegenstande getötet. Die Leiche wurde in der Nähe des Bruchs gefunden. Die Polizei hat die Leiche in der Nähe des Bruchs gefunden. Die Polizei hat die Leiche in der Nähe des Bruchs gefunden.

Neudeck. Ein Arbeiter wurde von einem unbekannten Gegenstande getötet. Die Leiche wurde in der Nähe des Bruchs gefunden. Die Polizei hat die Leiche in der Nähe des Bruchs gefunden. Die Polizei hat die Leiche in der Nähe des Bruchs gefunden.

Große KPD.-Pleite in Sachsen

Mehrere kommunistische Zeitungen Sachsens gehen ein Völlige Mundstummheit der Mitglieder der KPD. aus Angst vor der Rebellion wegen des Volkseutels

Chemnitz, 5. August. (Eigener Drahtbericht.)

Das Standard-Organ selbst in seiner Mittwoch-Nummer, daß die sächsische Bezirksleitung der KPD. auf Befehl des Zentralkomitees beschlossen hat, den Sitz der sächsischen Parteileitung der KPD. von Dresden nach Leipzig zu verlegen und das Chemnitzer Kommunistenorgan „Der Kämpfer“, dessen Kopfblatt „Das Echo“ und die „Dresdener Arbeiterstimme“ ihr Erscheinen zugunsten des Leipziger Kommunistenorgans einzustellen haben. In Zukunft wird die kommunistische Partei für das Gebiet des gesamten Freistaates Sachsen nur noch über eine Tageszeitung verfügen. Die organisatorischen Maßnahmen werden mit dem katastrophalen Rückgang des Abonnentenstandes begründet.

In der Bezirksleitungssitzung wurde ferner eine Reihe personeller Veränderungen beschlossen. Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Käbel-Wirna, der seit einiger Zeit als Sekretär im Leipziger Bezirk fungierte, wird wegen „politischer Unzuverlässigkeit“ kaltgestellt. Der bisherige

Landessekretär Schumann der KPD. wird nach Halle versetzt. Einige Redakteure und der Dresdener Parteisekretär werden entlassen. In der Sitzung wurde zugleich die innerparteiliche Demokratie für alle Zukunft aufgehoben. Die Funktionäre dürfen nicht mehr gewählt werden; sie werden künftig ernannt. Den kommunistischen Parteimitgliedern wurde ferner verboten, über diese Maßnahmen in den Parteiveranstaltungen zu diskutieren.

Die Beschlüsse sollen nicht allein den organisatorischen Zusammenbruch der sächsischen KPD. verschleiern, sondern auch dazu dienen, die Rebellion innerhalb der kommunistischen Partei zu unterdrücken. Diese Rebellion, die zunächst zahlreiche Ausschüsse zur Folge haben wird, geht nicht zuletzt auf den Beschluß des Zentralkomitees zum preußischen Volkseutels zurück. So mußte beispielsweise die kommunistische Partei in Chemnitz am Dienstag „Aufklärungsveranstaltungen“ abhalten, in denen zwei kommunistische Parteimitglieder vergeblich versuchten, den Parteimitgliedern und Anhänger die Beteiligung am Volkseutels in Preußen klarzumachen.

Staatsmännern schaffen und weil sie die Gelegenheit bieten, politische Fragen von Mensch zu Mensch und unter Verzicht auf den komplizierten diplomatischen Apparat zu erörtern. Aber darf von ihnen nicht erwartet werden, daß sie eine alsbaldige und unmittelbare Lösung der schwierigen Probleme, wie sie insbesondere für Deutschland bestehen, herbeiführen.

Wenn mit uns dessen bemußt bleiben, werden wir namentlich die Bedeutung des Besuchs in Rom nicht übersehen lassen. Gerade bei ihm handelt es sich um ein Ereignis, das die Reichstanzler und Außenminister in England und Frankreich gewirrt und Italien hätte es als eine Kränkung auffassen, wenn sie nicht auch ihm die Ehre gäben. Praktisch dürfte aus der Besprechung nicht viel herauskommen. Das Mussolinis gehört nicht zu den Staaten, die uns mit Krediten über unsere Schwierigkeiten hinweghelfen vermögen, und uns lägen nicht im deutschen Interesse, Man soll mit Italien freundschaftlich korrekte Beziehungen unterhalten, nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Es gibt in den Reihen der deutschen Nationalisten genug, die über diese Grenze hinausgehen möchten und einreden wollen, daß eine Intimität mit Mussolini Deutschland ganz besondere Vorteile bringen würde. Es gibt andere, die der deutschen Sozialdemokratie einen Vorwurf daraus machen, daß sie den Diktator Italiens nicht gimpflich genug behandle und damit den Erfolg einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit in Frage stelle. Man muß sich darüber klar sein, daß wir an Mussolini natürlich anders herantreten, als die deutschen Faschisten. Zwischen ihm und uns steht der Schatte Matteottis und stehen die zahllosen italienischen Sozialisten, die unter seinen Verfolgungen zu leiden haben. Indessen wir uns niemand glauben machen können, daß unsere Haltung im italienische Politik zu Ungunsten Deutschlands beeinflusse. Es war, um nur ein Beispiel zu nennen, sicher nicht unsere Schuld, daß die italienische Presse, die doch nur schreibt, was von ihr verlangt wird, alsbald nach Bekanntwerden des Hoover-Plans als Gegenleistung den deutschen Verzicht auf die Fokionien im Diktator gefordert hat, und ebenso wenig kann die deutsche Sozialdemokratie dafür verantwortlich gemacht werden, daß von dem Internationalen Gerichtshof niemand härter gegen die Fokionien gesprochen hat als der italienische Vertreter.

Die beiden deutschen Minister werden, wie wir annehmen möchten, diese Unfreundlichkeiten Italiens in Rom nicht ganz vergessen und daraus wird sich dann schon von selbst die entsprechende Temperatur für die beiderseitigen Freundschaftsverhandlungen ergeben. Wir haben den Wunsch, daß sie nicht tiefer sinkt und nicht höher steigt, als es das Interesse der europäischen Friedens und der Zukunft der europäischen Demokratie gebietet.

Notverordnung über die Sparfassen

Vollmacht an die Reichsregierung zu Änderungen in der Organisation der Sparfassen Neue Kredite der Sparfassen an Kommunen bis auf weiteres verboten

Berlin, 5. August. (Eigener Bericht.)

Der Reichspräsident hat am Mittwoch über die Spar- und Girofassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute folgende Notverordnung erlassen:

§ 1 Die Reichsregierung ist ermächtigt, bei den öffentlichen oder dem öffentlichen Verkehr dienenden Spar- und Girofassen sowie bei den kommunalen Giroverbänden und kommunalen Kreditinstituten die zu einer zweckmäßigen Gestaltung der Organisation erforderlichen Maßnahmen zu treffen, insbesondere bestehende Satzungen zu ändern oder neue Satzungen einzuführen; sie kann zu diesem Zwecke insbesondere Einrichtungen und Anstalten aufheben, zusammenlegen und neubegründen.

§ 2 Die in (1) genannten Spar- und Girofassen, Giroverbände und Kreditinstitute sind bis auf weiteres zur Abgabe weisungsfähiger Erklärungen nach näherer Bestimmung der obersten Landesbehörde befugt; die Rechtswirksamkeit der Weisungsleistung ist von solchen Bestimmungen unabhängig.

§ 3 Den in § 1 genannten Spar- und Girofassen, Giroverbände und Kreditinstituten ist bis auf weiteres untersagt, Anleihen, Darlehen und Kassenkredite an Gemeinden, Gemeindeverbände und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften und Anstalten unmittelbar oder mittelbar zu gewähren.

§ 4 Die Vorschriften des § 2 tritt mit Wirkung vom 1. August 1931 in Kraft; die Verordnung tritt im übrigen mit ihrer Verkündung in Kraft.

Der normale Zahlungsverkehr bei den Sparfassen wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag wieder aufgenommen werden. Bisher ergoht eine neue Notverordnung der Reichsregierung.

Der Zweck der vorstehenden Notverordnung ist, die volle Auszahlung auch durch die Sparfassen vorzubereiten. Die Maßnahmen, die zu diesem Zwecke getroffen werden, sind freilich außerordentlich rigoros. Das gilt besonders von dem § 3. Die großen Schwierigkeiten der Gemeinden auf finanziellem Gebiet werden dadurch keineswegs verringert. Uebrigens soll dieser Paragraph wie mit einer Ankündigung des „Vorwärts“ entnehmen, nur bedeuten, daß die Sparfassen, Giroverbände usw. den Gemeinden nur solange keine zusätzlichen, keine neuen Kredite gewähren dürfen, als der Kredit läuft, den die Reichsbank für die Sparfassen bereitstellen wird, um die Auszahlungen ab nächsten Montag auf jeden Fall zu sichern.

Brüning und Curtius nach Rom abgereist

Der Reichstanzler und der Reichsaußenminister haben sich am Mittwoch abend um 10 Uhr mit dem kaiserlich-mährigen Juge vom Anhalter Bahnhof nach Rom begeben. Als sich der Zug in Bewegung setzte, brachte das zahlreiche Publikum, das sich auf dem Bahnhof befand, den abreisenden deutschen Vertretern herzliche Abschiedsgrüße dar.

Der Reichstanzler äußerte vor der Abreise, daß es ihm eine besondere Freude sei, die Reise nach Rom antreten zu können. In Deutschland sei man sich bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Stakens in diesen Jahren von dem Gesichtspunkt der Verantwortung für Europas Befriedung und wirtschaftliche Wiederaufrichtung getragen waren — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen würden. In diesem Sinne wolle er der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwangslosen und freundschaftlichen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.

Den Anfang machte Chequers, dann reisten die deutschen Minister nach Paris und zusammen mit ihren französischen Kollegen nach London. Hierauf kamen Mac Donald und Henderson nach Berlin und jetzt reisen Brüning und Curtius die Fahrt nach Rom zum Besuch der italienischen Regierung an.

Man muß bei der Beurteilung dieser Ministerkonferenzen das rechte Maß innehalten. Man soll sie nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen. Sie haben ihren großen Wert, weil sie eine Stimmung persönlicher Vertrauens zwischen den maßgebenden

Auch die Deutschnationalen bespitzeln Polizei und Reichswehr

Ein geheimes Rundschreiben der Deutschnationalen in Pommern

In letzter Zeit mehren sich die Fälle politischer und militärischer Spionage durch die rechtsradikalen Verbände. Dieser Tage haben wir auf ein Rundschreiben Hitlers an seine Gauführer hingewiesen, nach dem über die Einstellung der Offiziere und Mannschaften von Polizei und Reichswehr berichtet werden soll und demzufolge auch bereits berichtet worden ist.

Jetzt ist uns ein Rundschreiben des Landesverbandes Pommern der Deutschnationalen Partei in die Finger gefallen, in dem alle Kreisgruppenvorsitzenden der Deutschnationalen Partei in Pommern aufgefordert werden, sofort die Namen und die politische Einstellung der leitenden Beamten aller in dem Bezirk Pommern liegenden Behörden festzustellen. Vor allem wird Gewicht gelegt auf die Regierungs- und die Polizei-

Attentat auf einen sozialdemokratischen Bürgermeister

durch einen Faschisten.

Karlsruhe, 5. August. (Eig. Drahtb.)

Auf den sozialdemokratischen ersten Bürgermeister der Stadt Karlsruhe wurde am Mittwoch vormittag ein Attentatsversuch unternommen. Ein vor einiger Zeit wegen vermindelter geistiger Fähigkeiten zur Ruhe gesetzter städtischer Beamter, der sich dem Reichspräsidenten und der Reichsregierung wiederholt in größeren Eingaben als der wahre Helfer und Retter Deutschlands vorgestellt hatte, verschaffte sich Zutritt in das Zimmer des Bürgermeisters und verlangte von ihm Rücksicht auf sein Ruhegehalt. Der Bürgermeister, der in der Gelegenheit nicht zurückblieb, mußte den Mann abweisen. Der „Retter“ gab daraufhin aus einem Browning einen Schuß auf den Bürgermeister ab. Der Schuß ging jedoch fehl. Der Täter wurde sofort in Haft genommen.

Auch die Deutschnationalen bespitzeln Polizei und Reichswehr

Ein geheimes Rundschreiben der Deutschnationalen in Pommern

behörden, die Finanzämter, Reichsbahn usw. Diese Feststellungen sollen, wie es in dem geheimen Rundschreiben ausdrücklich heißt, getroffen werden im Hinblick auf die in Kürze zu erwartende politische Umgruppierung und die damit verbundene Neubefugung von Beamtenstellen.

Es bleibt die Frage, auf welche Weise die Herren Putschisten von rechts die „politische Umgruppierung“ vollziehen wollen. Auf legalem Wege werden sie die Einsetzung von Schwärzweil-roten „Parteiuchbeamten“ kaum ohne weiteres erreichen und der Weg der Gewalt geht nur über die republikanische Polizei, die er ist ebenso aussichtslos wie der legale. Über die Spionage der Nazis in der Reichswehr und der Polizei, die Spionage der Deutschnationalen in den Kremlen und die militärische Gliederung des Stabshelms zeigen, daß dieses Triumvirat zurzeit wieder einmal ein gefährliches Spiel treibt.

Theo Tass Trill

Der große Lügner

Eine deutsche Heldengeschichte von Erich Herrmann
(Copyright 1931 by Schlesierdruck G.m.b.H. Breslau)

30) (Nachdruck verboten)

Aber sah nicht plötzlich ein Vierter in der Stube? Ein stummer, lauernder Gast? Die Sorge?

Frau Marie zog das Tuch fester um ihre Schultern. Auch sie machte sich Vorwürfe. Sie seakte den Blick vor den Augen Ewalds. Als er schwieg, begann sie zögernd: „Wir Menschen vergessen immer auf das Notwendige. Du hast recht, Ewald. Tina ist anders. Wir Frauen haben ein kühnes Fühlen. Mir schien es schon lange, als suche sie einen Menschen, mit dem sie sich das Herz freisprechen könnte. Anfanglich war sie fröhlich und zugänglich. Plötzlich kam die Verschlossenheit über sie. Es ist nun einmal so, wenn man sein Herz in Liebe an einen Menschen hängt.“

„An was?“

Ewalds Stimme klang rau und heiser. Es war, als sei sie müde geworden von weiten Wege der Gedanken. Vom Durchhaken der Erinnerungen. Heiser und rau von der Angst, daß der Name fallen würde, der nicht fallen durfte.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Frau Marie zögernd und schen, aber wenn ich mich selbst frage...“

„Doch ist es Theo Tass Trill“, fiel er hart ein.

„So nicht, solange die Hände vor dem Gesicht und begann zu weinen. Ihre Schultern schütterten unter dem Schwere. Er falte ihre Hand und strichelte sie beruhigend.“

„Wenn hier irgendwo ein Schindler liegt“, sagte er zu sich haltend. „Dann muß ich sie bei mir selbst finden. Ich trage diesen Abdruck von meinen Jugendtagen in mir. Aber nun steht ja immer nur einer an sich und an sein Arbeit. Man muß doch die Jahre über sich hin lassen, man muß sich bei Pfingst und dem Jahre zu setzen.“

„Ich habe über ihre Tranzigkeit nachgedacht, Ewald“, verteidigte sich Frau Marie. „Erst langsam wurde mir bewußt, daß sie in den Jahren ist... Du verstehst mich?... Aber wer konnte es sein? Glaub mir, ich hab niemand ausgelassen. Endlich verfiel ich auf Theo Tass Trill. Es war mein Vorsatz, sie zu befragen und ihr ins Gewissen zu reden. Doch — als ob sie es geahnt hätte! — sie blieb seit Wochen fort. Sollte ich Dir etwas sagen, ehe ich von ihr Bescheid wußte?“

Ewald machte nur eine Geste. Das Schweigen drückte. Der Korrektor schob den Fenstervorhang zur Seite und sah in das Schnettreiben hinaus. Nun schien ihm alles grau und trübe. Waren nicht die beiden jungen Menschen, Ewald und Tina, wie sein eigen Fleisch und Blut? Wie seine Kinder? „Wenn ich sie wieder bringe, ich sie Euch!“

Demut verließ Ewald die Stube.

Er fuhr gedankenlos bis zum Markte. Dann bog er in die Trillstraße ein. Warum er das tat, vermochte er selbst nicht klar zu sagen.

Die Braunen begriffen, daß das Jagen vorüber war. Sie trottelten gemächlich durch die Straßen. An der langen Front des Trill'schen Hauses vorbei. Aus einer Reihe von Fenstern fiel Lichtschein. Der Schein gewarnt davon einen mildrötlichen Schein. Dahinter lag das Dunkel.

August Thiensen, der Wollhaare, schloß mit der Holzschindel das Haustür frei. Er sah auf, als das Gespann die Straße herab kam. Schon von weitem erkannte er die Vorderste Pflanze. „O, August Thiensen, verstand ich auf dreißen Jahre.“

„Plötzlich nahm er mit Eifer die Arbeit wieder auf. Wollte er nicht ungeschicklich werden? Er sah in den Deck konnte man sich seinen Bräunen nicht recht klagen werden.“

Mit einem Ruck standen die Braunen. Ohne es selbst zu wissen hatte Ewald in den Zepeln gestanden. August Thiensen wurde wieder sich langsam hängen. Er setzte sich auf den Schein und sah mit seinen gelblichen Augen zu Ewald

hinauf. Er vergaß die „Tid to beeten“. Ein Nicken sollte der Frage, die kommen mußte und die August Thiensen vorausahnte, zuvorkommen. Ewald verstand den Treuen und blieb stumm. Er deutete mit dem Peitschenende nach den Fenstern. August Thiensen schüttelte bekümmert den Kopf. Dann wies er mit der Hand zum Stadtausgange. In seiner Stummheit erschütterte das Frage- und Antwortspiel. August Thiensen fuhr mit dem Handrücken über die Stirn und dann über die Augen.

„Wann?“

„Dat dur't ne lang. Bur! Vor een' korte Tid!“

„Ich dank Euch, Thiensen! Ihr wißt, daß ich Euch das nicht vergesse.“

„Lat man sin, Ewald, fahr tau!“

Ewald nickte dem Alten noch einmal zu und ließ die Pferde ausreifen. Bald lag die Stadt wieder hinter ihm. Der Fußsteig durch die Heide begann. Es wurde wieder dunkler. Ewald sah vorbeugen und mühte sich, das Dunkel, in das die Wagenlaternen nur trübselig leuchteten, zu durchdringen.

Wie konnte sie nur diesen Weg wählen? Er war verweht und im Dunkel kaum zu finden.

Die Pferde gingen im Schritt. Sie schnaubten und stießen dabei Atemwolken in die Kälte. Ewald mußte vom Wagen herunter, um sehen zu können. Mühsam stampfte er durch den Schnee.

War dort nicht ein Schatten?

Irgendwer drückte sich vom Wege seitwärts hinter eine geknagte Walde. Er brachte die Pferde zum Stehen und ließ auf die Waide zu.

„Tina! Ich bin!“

Sie umschlang ihn unter Schluchzen. Er führte sie, eng an sich gepreßt zum Wagen.

„Setz Dich, nebes mich, Schwester!“ flüsterte er ihr zu. „Ich will Dich warm einpacken. Decken hab' ich genügend mitgebracht.“

(Fortsetzung folgt)

Militärische Vorbereitungen des Stahlhelms

Sehr deutliches Handschreiben an seine Mitglieder - Wann greifen die Behörden ein?

Stuttgart, 5. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Stuttgarter Ortsgruppe des Stahlhelms hat dieser Tage an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben zum Versand gebracht:

Stuttgart, den 10. Juli 1931.
Postfach 757

An alle Kameraden!

Der anhängende Fragebogen ist von allen Kameraden, auch den passiven, deutlich und sorgfältig auszufüllen und schnellstens, spätestens bis 27. Juli, wieder an unser Postfach 757 einzusenden. Kameraden, die bis zu diesem Zeitpunkt den Bogen nicht eingeleistet haben, bringen zum Ausdruck, daß sie auf weitere Zugehörigkeit zu unserem Bund keinen Wert legen!

Frontheil!
gez. S. M. Umling
D.G.F.

Hier abtrennen!

Geburtsort: Staatsangehörigkeit:
militärisch ausgebildet: Waffengattung:
wann entlassen: Dienstgrad:
Besondere militärische Kenntnisse: (Nachrichtendienst, M.G.):

Jetziger Beruf (Bei Handwerkern und Facharbeitern Angabe, ob selbständig oder Dienstverhältnis, Meister, Geselle, Lehrling usw.; bei Beamten Angabe, ob Gemeinde, Staats- oder Reichsdienst):
Angabe, ob vertraut mit Behandlung und Pflege von Pferden: reitkundig:
Kraftfahrzeuge (Fahrzeug, Klasse):
Vertraut mit Reparaturarbeiten an Kraftfahrzeugen:
Eigene Kraftfahrzeuge: Art: Fabrikmarke:
Nr.:

Motorstärke in PS: Platzzahl einst. Fahrer:
Im Arbeitsdienst ausgebildet: Durch wen:
Mitglied der Technischen Rothilfe: Jungstahlhelm:
Wehrsport: alter aktiver Kamerad (über 38 Jahre):
(Nichtzutreffendes durchstreichen!)

Fernsprecher: Wenn kein eigener Anschluß, durch wen fernmündlich zu erreichen: Nr.:

Name:
Des Kameraden Vor- und Zuname:
Wohnung: Ort: Straße:
Deutlich mit Tintenstift (nicht Tinte) schreiben! Als Brief geschlossen einsenden!

Ähnliche Rundschreiben sind u. a. außer in Stuttgart auch anderswo an die Mitglieder des Stahlhelms verbreitet worden und zwar, wie es scheint, auf Anordnung der Bundesleitung des Stahlhelms. Etwa um einen Aufbruch vorzubereiten? Wenn die Herrschaften ein Täuschen wagen wollen - nur zu!

Im übrigen ist die militärische Gliederung von Verbänden, wie sie vom Stahlhelm jetzt betrieben wird, gesetzlich nicht zulässig. Wir erwarten deshalb, daß die zuständigen Behörden bald ihres Amtes walten!

Die Pleite des Naziblattes und die Industriegebelde

Das Essener Naziblatt ist schwer in der Klemme. Es hat Schulden von mehr als einer halben Million Mark. Insofern langt der von dem hilfsreichen tagelohnenden Thyssen zur Verfügung gestellte Betrag von 135 000 Mark nur zur Deckung eines Bruchteils der drückenden Schulden.

Die Pleite der Nazidruckerei hat ihre Ursache vor allem darin, daß die Gelder der Schwerindustrie, insbesondere des Vereins für bergbauliche Interessen, heute nicht mehr so fließen, wie früher. Im vorigen Jahre noch stellte der Verein für bergbauliche Interessen den Nazis ziemlich Summen zur Verfügung. Er wiederholte 1930 den Beschluß, je Tonne Kohle eine Umlage von 7 Pf. zu erheben und zwar: Zur Deckung der vom Reichsverband der deutschen Industrie beschlossenen Umlage, zur Pflege des Sportes wie überhaupt zur Unterstützung unserer Vereinsmitglieder auf den verschiedensten Gebieten nationaler Interessen.

Im Jahre 1930 wurden durch diese Umlage nicht weniger als 7 Millionen Mark aufgebracht, deren Verteilung hauptsächlich dem Geschäftsführer des Vereins bergbaulicher Interessen, jenem Herrn von Löwenstein oblag, der als Hauptförderer Hitlers und der Nationalsozialistischen Partei bekannt ist. Solange er ziemlich Summen an Hitler und Komparten abführte, behandelte die Nazi-Partei die Schwerindustrie und insbesondere den Verein für bergbauliche Interessen wie ein rohes Ei. Umso stärker war dafür der Sturm auf die Gewerkschaften. Heute zählen Löwenstein und seine Auftraggeber nicht mehr. Sie können nicht mehr wie früher. Und nun erfahren sie, daß Unbarm der Welt Lohn ist; denn jetzt werden auch sie von der Nazi-Partei angegriffen. Wahrscheinlich um ihre Gebührendigkeit von gestern neu zu wecken. Mit anderen Worten: um sie zu erpressen!

Der RPD.-Revolverheld gefunden

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der Ermittlungen der Politischen Polizei des Polizeipräsidenten wurde am Montag der kommunistische 29 Jahre alte Schriftsteller Johannes Noent verhaftet, da er im Verdacht steht, am 1. August bei den Unruhen in der Frankfurter Allee den Polizeiaufmarsch zu verhindern. Die Ermittlungen der Polizei haben außerdem ergeben, daß der Verhaftete noch im Mai und Juni in Kurland weilte.

In seiner Wohnung in der Frankfurter Allee 133 wurde sehr viel gefährliches Material gefunden. U. a. wurden Regelanweisungen für Unruhestifter und Pläne gefunden, wie dem Angreifen der Polizei bei solchen Anlässen von Seiten der Demonstranten wirksam begegnet werden kann.

Die Durchführung der Stillhaltung

Verhandlungen der deutschen und englischen Bankiers
London, 6. August. (Eig. Drahtbericht.) In London haben am Mittwoch zwischen Vertretern der deutschen und englischen Banken Verhandlungen über die Durchführung der Stillhaltung begonnen. In den Verhandlungen nehmen zugleich Vertreter der Banken von Frankreich und der Schweiz teil.

daß damals die nur in ausländischer Währung gegebenen Kredite nicht hätten zurückgezogen werden dürfen. Sie wünschten auch das Abkommen lediglich auf Bankläufiger zu beschränken, so daß andere Kreditoren ihr Geld ohne weitere Schwierigkeiten aus Deutschland zurückziehen könnten. Endlich blühte auch noch die Frage der Erneuerungskredite zu erörtern, die einen großen Teil der gesamten kurzfristigen Schulden Deutschlands ausmachen. Während die englischen Banken zu einer Erneuerung für die gesamten Kredite bereit seien, hätten die Amerikaner und andere die Absicht, unterschiedliche Vorschläge für die Behandlung dieser Erneuerungskredite vorzulegen.

Das Reichskabinett und die Erneuerung der Kreditfinanzierung

Das Reichskabinett befaßte sich am Mittwoch in einer mehrtägigen Sitzung mit Fragen der Erneuerung der Kreditfinanzierung. Die hierzu von dem Reichsernährungsminister gemachten Vorschläge wurden grundsätzlich gebilligt. In erster Linie handelt es sich dabei um Maßnahmen für die Ausfuhr von Weizen und Roggen und um eine vorläufige Regelung des Lager-scheinwesens.

Röln kann nicht mehr weiter bauen

Die Röhner Oberbürgermeister hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß alle Bauten und baulichen Arbeiten der Stadt Röhne, soweit sie nicht zu den laufenden Unterhaltungsarbeiten gehören, sofort einzustellen sind. Von der Anordnung werden insbesondere betroffen alle Hochbauarbeiten, einige Schulen, die Universität, Straßenbauten, Kanalbauten und gärtnerische Anlagen.

Francois Boncet wird französischer Botschafter in Berlin

Wie das „Journal“ aus Berlin meldet, hat die Reichsregierung das Abkommen für die Ernennung Francois Boncets zum französischen Botschafter in Berlin erteilt.

Sindenburg und Nazi-Lämmels

Als der Reichspräsident von Neudorf nach Berlin zurückkehrte, schrien ihm Nationalsozialisten in dem westpreussischen Städtchen Rosenberg entgegen: „Deutschland erwache!“ Sindenburg drehte sich um und rief den Schreibern zu: „Heute regieren Männer und keine Sch... kerls.“ Das Wort Lämmels hat er nicht gebraucht.

Der Magistrat von Rosenberg hat jetzt in der Lokalpresse folgende Erklärung zu dem Vorfall veröffentlicht: „Der hiesige Magistrat hatte dem Herrn Reichspräsidenten in einem Schreiben sein größtes Bedauern ausgesprochen über die Vorfälle, die sich bei der Abreise des Herrn Reichspräsidenten am 14. Juli auf dem hiesigen Bahnhof abgespielt hatten. Der Herr Reichspräsident hat jetzt dem Magistrat unter dem 29. Juli mitgeteilt, er ersehe aus dem Schreiben mit Genugtuung, daß die

ihm zugesagte Angehörigkeit mitbilligt werde. Er sei bereit, dieses zu verzeihen.“
Der Sohn des Reichspräsidenten hat sich übrigens bei gleicher Gelassenheit fast noch härter über die nationalsozialistischen „Laufjungen“ ausgesprochen, als der Reichspräsident selbst.

Der polnische Unterrichtsminister gestorben

Der polnische Minister für Kunst und öffentlichen Unterricht, Dr. Slawomir Czerwinski, ist heute mittag in einem Warschauer Sanatorium an den Folgen einer Operation gestorben.

Verhandlungsschluß im Haag

Amsterdam, 5. August. (Eig. Drahtb.) Vor dem Haager Ständigen Internationalen Gerichtshof wurden am Mittwoch die Klaidoners wegen der deutsch-österreichischen Zoll-Union abgeklagt. Anschließend erklärte der Präsident des Hofes die Verhandlungen für geschlossen. Er behielt sich jedoch vor, von den Vertretern der einzelnen Länder eventuell weitere ergänzende Auskünfte zu erbitten.

Will Mussolini den Papst besuchen?

Eine sonderbare, wenig wahrscheinliche Nachricht.
Zürich, 6. August. (Eig. Zuntbericht.) Der römische Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung“ will aus besonderer Quelle in Rom erfahren haben, daß Mussolini schon in allernächster Zeit dem Vatikan einen Besuch abstatten und bald darauf eine Begegnung zwischen dem Papi und dem italienischen Ministerpräsidenten stattfinden werde. Alle vorbereitenden Formalitäten zu dem Besuch seien bereits getroffen. Das Datum der Zusammenkunft scheint noch nicht festgelegt zu sein. Es sei jedoch damit zu rechnen, daß sie noch in diesem Monat erfolge.

Neuer Generalstreik der spanischen Syndikalisten

Die spanischen Syndikalisten beabsichtigen, am Donnerstag in Sevilla wiederum den Generalstreik auszurufen. Das Innenministerium hat deshalb zehnjährige Vorkehrungen getroffen, um insbesondere gegen syndikalistische Sabotageakte gewappnet zu sein. Die syndikalistische Winterarbeit ist so stark, daß außer in Sevilla auch an zahlreichen anderen Orten schwere Arbeitskonflikte befürchtet werden.

In Sevilla demolierten politische Gefangene sämtliche Fenster und Türen des Gefängnisses. Ihr Versuch, auszubrechen, mißlang.

Riesenmehrheit für ein selbständiges Katalonien

Die Volksabstimmung über das katalanische Statut ergab in Barcelona 261 000 Stimmen für ein selbständiges Katalonien und 4000 Stimmen dagegen. Die Ergebnisse aus der Provinz liegen noch nicht endgültig vor. Aber auch dort ist nach den bisher bekannten Ergebnissen eine Mehrheit für das Statut zu erwarten.

Von einem Nationalsozialisten erschlagen

Eine unglaubliche Kohle verübte in Schweidnitz der Sohn des Druckereibesitzers Köhn. Der Betrieb steht unter nationalsozialistischer Leitung und hatte sämtliche Druckaufträge der Nazis auszuführen, bis sich die NSDAP dann in Breslau selbständig machte. Dann ließ man den Pp. fallen und es gab einen kleinen Stunt. Das Faustrecht war dort zu Hause und wurde von dem Inhaber und seinen Söhnen immer gegen die Arbeiter geübt, die sich unterstanden, ihre Rechte zu fordern. Nun hat die Atmosphäre bei Köhn sogar ein Menschenleben gefordert. Die Druckerei geriet in Konkurs. Es meldete sich aber ein Herr Frub als Teilhaber, der eine größere Summe Geld in den Betrieb steckte und die reaktionelle Leitung übernahm. Bald kam es mit dem Besitzer und seinen Söhnen zu wiederholten Differenzen und dieser Tage wurde Köhn jun. sogar handgreiflich. Er verfolgte Frub im Verlauf der Auseinandersetzung einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß er zusammenbrach. Der Verletzte war schließlich noch imstande, zur Polizei zu gehen und den Sachverhalt zu melden und dann brach er bewußtlos zusammen. Er hat das Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt, sondern ist im Krankenhause jetzt an der schweren Schädelverletzung gestorben. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und verfügte die Verhaftung des Täters, der ebenfalls der Nationalsozialistischen Partei angehört. Die Nichtachtung von Gesundheit und Leben des Nächsten ist eine Folge der täglichen gemeinen Verheerungen durch die nationalsozialistische Presse. Köhn und sein Sohn wurden verhaftet. Der Erschlagene ist 35 Jahre alt und Vater eines Kindes.

Entscheidung über den Siegnitzer Regierungsposten am 13. August

Wie wir erfahren trifft eine Pressemeldung, daß der Provinzialrat die Bekämpfung des Regierungspräsidenten Dr. Simons abgelehnt habe. Die Entscheidung liegt bekanntlich beim Provinzialausschuß, der seine Stellungnahme am 20. Juli auf den 13. August vertagt hatte. In diesem Termin hat sich nichts geändert.

Dr. Poppe Landrat von Neurode

Der bisherige Kommissarische Landrat, Regierungsrat Dr. Poppe in Neurode, ist vom Preussischen Staatsministerium zum Landrat von Neurode ernannt worden. Der Stadt Neurode werden vom Minister aus der Offizialliste Mittel zur Verfügung gestellt werden, um die Gewerbesteuer um 10 Prozent und die Grundbesitzsteuer vom landwirtschaftlichen Besitz um 20 Prozent zu senken.

Bessere Velden als Kommunazis und Stahlhelmer

Der Bauarbeiter Kurt Jahn in Beuthen a. O. hat am 25. Mai den Bädermeister Alfred Riem aus der Ober vom Tode des Riemens berichtet. Der Regierungsausschuß bringt diese von Riem und Größeloffenbeit jenseits Tal unter dem Namen des Riemens Beuthen zur öffentlichen Kenntnis.

Das Preussische Staatsministerium hat am 11. Juli d. J. den Leuten Maria Jahn in Sprottas für ihre Teilnahme vom 14. Juni 1929 die jetzige Zeit in Aussicht gestellte Rettungsmedaille am Bande zum Ausdruck verliehen.

Prozess um ein Bestrafungsamt

Unter Aufsicht der Dienststelle verhandelte das Preussische Obergericht am Dienstag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehndorff gegen die unverschämte Heilkundige Gertrud Justa aus Görlitz wegen Vergehens gegen den § 7 des Gesetzes über die Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten. Nach mehrtägiger Verhandlung, die sich zum Teil wegen ihrer Einzelheiten sehr interessant gestaltete und bei denen von dem Angeklagten besonders ins Feld geführt wurde, daß es sich bei dem gegen sie anhängig gemachten Prozeß um ein Konkurrenzmanöver der Heilkundigen Erna König handle, die in ganz Deutschland Bestrafungsinstitute unterhält, kam das Gericht im Sinne des im Eröffnungsbeschuß erwähnten Gesetzes zu einer Geldstrafe von 150 Mark, wobei es aber nur Gefährlichkeit annahm. Es wurde festgestellt, daß zwei mit Geschlechtskrankheiten behaftete Frauen Heilung bei der Mutter der Angeklagten, die als Geschäftsführerin der acht in Ober- und Niederhessen bestehenden Bestrafungsinstitute fungiert, suchten, und ihnen von dieser unbedingte Heilung zugesagt wurde, während sie tatsächlich das Leiden erblich vererbten haben soll. Die Gefährlichkeit der Angeklagten wird darin gesehen, daß sie als Inhaberin verpflichtet gewesen wäre, sich um ihre Patienten zu kümmern. Tatsächlich hat die Anklage ihren Grund darin, daß nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten die Behandlung Geschlechtskranker nur durch approbierte Ärzte oder Ärztinnen zulässig ist.

Ottmahan. Unfall beim Staubedenbau. Beim Streichen einer Kiezwahlanlage glitt der bei dem Staubedenbau beschäftigte Maler Reichert von der Sorkertrommel ab und kam zwischen Trommel und Wand. Dabei erlitt er eine linksseitige Brustverletzung mit Bluterguß. Der Verunglückte wurde in das Krankenhaus geschafft.

Kranke. Gefährlicher Kinderfreund. Von der Polizei wurde hier der stillungslose Walter Pf. aus Breslau festgenommen, der harmonisierend durch die Häuser ging und dabei versuchte, einem elfjährigen Mädchen sich unflätig zu nähern. Das Kind erkannte den Harmonisierender auf der Straße wieder und erwachte Personen veranlaßten seine Verhaftung. Er wurde ins Reichenbacher Gefängnis gebracht.

Reiner. Von einer Kreuzotter zweimal gebissen. Im Walde nach Biebersdorf zu wurde ein hiesiger Kurgast als er Blaubären plüdierte, von einer Kreuzotter in den linken Daumen gebissen. Während er nach der schmerzenden Stelle des Fingers griff, wurde er von der gefährlichen Schlange auch noch in den rechten Daumen gebissen. Ein hinzukommender Feldarbeiter band dem Kurgast die Handgelenke sofort ab, um ein Weitersteigen des Giftes zu verhindern. In seiner Wohnung wurde ihm ärztliche Hilfe zu Teil und somit die Gefahr beseitigt.

Siegnitz. Rätzelhafter Leichenfund im Brun. Im Hinterbruch auf Röhren zu wurde am Dienstag Abend an einem Brandentzweige eine männliche Leiche gefunden, die vollständig identifiziert werden konnte. Der Leiche trug einen Strick um den Hals, der an einem Baum befestigt war. Die amtliche Untersuchung ist noch im Gange. Es ist noch nicht bekannt, ob Selbstmord, Unfalltod oder Verbrechen vorliegt.

Reichenbach. Ein Kurgast. In Reichenbach wurde der 66-jährige in die Scheune des Ritterschlosses von Dr. Simon. Die Scheune war nur vorher mit der neuen Scheune gefüllt worden. Von dem Kurgast wurde die Scheune am 20. Januar. Scheune vernichtet. Der Schaden ist durch Bestrafung gedeckt.

Am 3. August verstarb die Ehefrau unseres Kollegen Lozar
Frau Martha Lozar
 im Alter von 56 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
 Die Beihilgen der Freiwil. Beerdigungskasse
 der Fahr- u. Techn. Personals d. Städt. Straßenbahn
 Beerdigung: Donnerstag, nachm. 3 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle I. Oswitzer Friedhof, Tor II. 2945

Führung durch das Krematorium
Sonntag, den 9. August
vormittags 10 Uhr
 Eintritt 30 Pl.-Karten zu haben in der Geschäftsstelle:
Deutsche Feuerbestattungskasse „Flamma“
 Breslau I, Kätzellohe 5/7, Telefon 20678, bei
 den Vertretungen und am Eingang zum Krematorium
 8095

Zurückgekehrt 9665
San.-Rat Dr. E. Cramer

Halte Sprechstunden werktäglich
 von **10-12, 4-5**
 außer Sonnabend nachmittag.
 Jetzt **alle** Krankenkassen
Dr. Fritz Rothenberg
 Facharzt für Säuglings- u. Kinderkrankheiten
Breslau, Schießwälderplatz 4
 9697

Städtische Frauenberufsschule
 Arletiusstraße 5
Kurzfristige Kurse für August und September
 1. Feine Küche (nur für Fortgeschrittene)
 2. Fleischlose Küche und Rohkostgerichte
 3. Süßküche
 4. Bräuterkursus
 5. Häusl. Kinder-, Kranken- und Säuglingspflege
 6. Glanzplätten
 7. Waschen und Plätten feiner Wäsche
 8. Feine Handarbeiten
 9. Umänderungsarbeiten
 10. Ausbessern
 11. Hättelarbeiten
 12. Zuschneiden, Musterzeichnen und Abformen
 13. Kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen
 14. Nähmaschinen und Seidenschneidmaschinen
 15. Kunsthandarbeiten, Einzeltechniken.
 Die Kurse finden einmal wöchentlich mit
 4 Stunden an je einem Nachmittage oder Abend
 statt, wenn sich genügend Teilnehmerinnen finden.
 Schulgeld für 2 Monate, für Einheimische RM. 10.—
 für Auswärtige RM. 12.50, Einschreibgebühr von
 RM. 1.40 ist bei der Anmeldung im Schulbüro
 zu zahlen. Anmeldungen müssen umgehend er-
 folgen. Die Materialkosten tragen die Kurs-
 teilnehmerinnen selbst.

Genosse *kaufen nur bei*
Wohlfühlgeschäften!
 Da wirst dadurch bestimmt reell bedient und in keiner
 Weise übervorteilt. Dir werden Preise eingeräumt, die
 Deinem Geldbeutel entsprechen

Herrenrad mit Freilauf, 1 Jahr Garantie, **47.95**
Damenrad 58.00
Halbrenner 58.95
Damenrad 76.00
Ballonräder 54.00, 78.00, 88.00
Fahrradhaus Sieg nur Neumarkt 19
 neben Barasch
 5% Rabatt

Zurückgekehrt
Dr. Georg Gottmann
 Zahnarzt
Schweizer Straße 11

Zurückgekehrt
Dr. Martin
 Spezialist für Lungenleiden
Tempelhofstraße 28.

Federbetten
 mit Federkern
 billig zu verkaufen
Leihhaus Wechsel
 1. Etage - Telefon 24919

Auchhandlung
VOLKSWAGEN
11. August 1934

Eine
seltene, eine anpreisende
Sache!
Nur 1x

Damen - Schlüpfer
 in hellen Wäsche-
 farben, echt Mako,
 95 Pfg.,
 kräftige Baumwolle **68** Pfg.

Damen - Schlüpfer
 feinmaschige Kunst-
 seide, moderne
 Farben 1.45 **95** Pfg.

**Herren-
Einsatzhemden**
 weiß Baumwolltriko,
 mit guten Rips- und
 Popelineinsätzen **1.95**

Damen - Strümpfe
 Waschkunstseide
 oder Kunstseide
 plattiert, großes
 Farbsortiment **95** Pfg.

Damen - Strümpfe
 feinfädige künstliche
 Wäsche, weich und
 schmiegsam, in allen
 Modifarben **1.45**

Damen - Strümpfe
 feinste, künstliche
 Wäsche, elegant
 und dauerhaft, großes
 Farbsortiment **1.95**

im Fahr!

Strumpfhalter - Gürtel
 aus festem Drell,
 mit abneh-
 baren Haltarn **10** Pfg.

Taghemden
 Trägerform, aus
 feinfädig. Wäsche-
 stoff, mit Einsatz u.
 Spitze garniert, 1.45 **85** Pfg.

**Kunstseidene
Unterkleider**
 mit schönem Spitzen-
 galon in großem
 Farbsortiment **2.95**

Hüftalter
 mit Seitenschluß, mo-
 derne lange Form aus
 elegantem Broché,
 2 Gummitelle und
 4 Halter **3.90**

Nachthemden
 weißer Wäschestoff,
 mit farbigem Kragen
 und westenartigem
 Besatz **2.95**

**Charmeuse-
Unterkleider**
 gute Qualität, mit
 bestickter Crêpe de
 chine-Passe od. ausge-
 arbeiteter Spitze, **3.90**

Volks-Tage

Wochenendhemden
 mit festem Kragen u.
 Binder, aus leichtem
 Sommerstoff, viele
 Farben **4.90**

Oberhemden
 aus feinfädig. Popeline
 mit Kragen, einfarbig
 bast und bleu, das be-
 liebte Sommerhemd **4.90**

**Hosenträger-
Garnituren**
 3teilig, aus leichtem
 angenehmem
 Seidengummi **1.75**

Herren - Socken
 gute Qualitäten, in
 neuen modernen
 Mustern **75 Pfg.**

Herren - Sportmützen
 apart gemusterte
 Sportstoffe, gute
 Innenverarbeitung **1.95**

Herren - Sportstrümpfe
 für Knickerbocker
 in modernen Sport-
 Melangen **1.45**

bei TIETZ

Gesellschaftshaus Silesta, hundert. 54
 Heute Donnerstag
Ball halb u. halb
 Herren 75 Pl. Damen 25 Pl.

Carabis
BIOL

Wie der Weltkrieg entstand.
 Das einzige Ultramatratz mit
 die Randbeschreibungen des Kaffers
 100 Seiten Preis nur 60 Pl.

Benutze die Buchkarte
 für 50 Pl. wöchentlich
 wenn Du die größte Auswahl von
 anerkannten Verfassern!
 Wende Dich sofort an mich

Beitrag *erhalten in erster Zahlung*
- den größten Erfolg!

Beitrag *erhalten in erster Zahlung*
- den größten Erfolg!

Schauspielhaus
 Kurzes Gastspiel
 Berl. Bühnenkünstler
Die Mühle
 von Sanssouci
 Fridericus Rex:
Ludwig Mertens
 Preise 50 Pl. bis 2.50 RM.
 Vorverkauf: Barasch,
 Werthoim, Theaterkasse.
 Anfang 8 1/2 Uhr

Lieblich
 Theater 8 1/2 Uhr
3 Stunden
 Lach - Sturm
 über
Paul Becker
 i. d. 3 aktigen Burleske
 Der
Schusterprozess

Arbeitslojen
 Tag und Nacht durch
 anfertigung Konkurrenz
 von **4.50** bis **16 Pl.**
 Burgstraße 7, Krywala



Das
große
 Kaufhaus
 mit den
kleinen
 Preisen!
 30 000 Meter
 gute, praktische

Washstoffe
 in riesigem Mustersortiment
 zu den billigen
Pfennigpreisen!
 Meter:
35, 45, 65, 75, 95

Gute und billige
Waschbekleidung
 jetzt
so billig!
 wie nie zuvor



Bettfedern
 kaufen Vertrauenssache
 der Böhmisches Bettfedern - Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Straße 45, L. G.
Kein Laden!

**Preussen-
Lose**
 gibt noch ab!
Breslau 5
 An Tauentzienpl. 1
 Postscheck 2571
Arndt

Breslauer Nachrichten

Ferienstchluss

Nach fünfwöchiger Pause muß heute der Schulbetrieb wieder... Für manchen Jungen und manches Mädchen...

Solche Gedanken waren früher unter der Schuljugend verbreitet... Ganz besonders nach einer...

Das ist eine Errungenschaft, über die mancher Erwachsene... Die proletarische Bewegung zu schätzen...

Gerade im Zeitalter der heutigen Entwicklung muß es der proletarischen Schuljugend begreiflich gemacht werden...

Der verstorbene Paul Barsch als Mitarbeiter der Breslauer sozialdemokratischen Presse

„Dichter der Landstraße“, war während dem Sozialistengeleik in Breslauer Sozialdemokraten kein Fremder...

Das ist die Zeit voll Trug und Schmach, Nun hüte dich mit jedem Wort! Was arglos deine Lippe sprach...

Durch jenen Leitartikel fühlten sich die Belastungszeugen des Tages getroffen und durch das Gedicht in Verbindung mit der...

Warum wird am Flughafen nicht gearbeitet?

Unter allen von der Arbeitslosigkeit schwer heimgejagten... Doch dem ist leider nicht so. Breslau besitzt einen Flug...

Breslaus werdendes Arbeiter-Kino

Das neue Tonfilm-Theater des Arbeiter-Sportkartells In den nächsten Tagen beginnt der Umbau - Eröffnung Ende September

In verschiedenen Berichten ist schon mehrfach kurz angedeutet worden, daß das Breslauer Arbeiter-Sportkartell ein modernes Lichtspieltheater zu eröffnen gedenkt...

Der von der Arbeiterschaft zu Versammlungszwecken oft benutzte Saal wird nach Entwürfen des Architekten A. Goetsch in kürzester Zeit in ein modernes Tonfilmtheater verwandelt werden...

Zunächst wird der bisherige Eingang zum Saal verschwinden. Der neue Zugang wird direkt in der Straßenfront des sogenannten Bräuergäßchens durchgebrochen werden...

In dem eigentlichen Saal, der wegen seiner Säulen von manchem für ungeeignet gehalten wird, muß sich freilich manches verändern, bis ein modernes Tonfilmtheater daraus geworden sein wird...

Völlig neu hergerichtet muß die vorgesehene Bühne werden, bei deren Ausbau selbstverständlich ebenfalls alle Erfahrungen der Licht- und Bühnentechnik Berücksichtigung finden...

Der Bildwererraum, in den Saal hineingebaut, erhält alle technischen Ausstattungen, die eine einwandfreie Tonfilmvorführung gewährleisten...

Da in den nächsten Tagen mit dem Bau begonnen wird und man hofft, den Umbau in etwa 6 Wochen ausführen zu können...

Wie zu erwarten ist, wird das Eröffnungsprogramm den tieferen Sinn eines unabhängigen Theaters dokumentieren, und es bleibt nur zu wünschen, daß das Lichtspieltheater der Breslauer Arbeiterschaft eine Hüterin proletarischer Kultur wird...

Die Eröffnung eines eigenen Tonfilmtheaters ist als ein neuer Meilenstein in der Entwicklungsgeschichte der im Breslauer Arbeitersportkartell zusammengeschlossenen Sportbewegung des Klassenbewußten Proletariats und der darauf aufgebauten Filmgemeinschaft zu betrachten...

Es bleibt nun, nachdem der Plan der Schaffung eines eigenen Lichtspieltheaters in Erfüllung geht, nur noch zu wünschen, daß alle damit verbundenen Hoffnungen sich erfüllen und das unabhängige Arbeiterkino zur Förderung des Strebens der Breslauer Arbeiterschaft beiträgt...

Angriff zu nehmen. Nun haben wir Anfang August, aber man hört nicht, was eigentlich werden soll und die Arbeitslosen müssen warten...

Folgeschwerer Zusammenstoß

Motorradfahrer tot - Seine Ehefrau lebensgefährlich verletzt Auf der Julius-Schönberger-Straße ereignete sich in der vergangenen Nacht ein schwerer Zusammenstoß...

Hausmeisterin umgefahren

Von einer Radfahrerin wurde heute früh kurz vor 6 Uhr die Hausmeisterin Jagla, Matthiasplatz 19, umgefahren...

Freitod

In seiner Wohnung in der Westendstraße 72 hat sich gestern früh der seit einundhalb Jahren arbeitslose 34jährige Chauffeur Georg J. vergiftet und war bereits tot, als er gefunden wurde...

Alle Leidenchaft

Ein schon öfters bei Raubdiebstählen auf frischer Tat ergriffener Arbeiter aus der Andriessstraße wurde dieser Tage in einem Warenhaus am Range dabei erwischt, als er sieben Silberstücke unter seinem Gummimantel versteckt fortzuschaffen wollte...

Kleine Arelachen

In einem Lokal in der Messergasse kam es am Dienstag nachmittag zu einem Auftritt, als ein 23jähriger Gast aus der Stadtgasse zwei bestellte Schoppen nicht bezahlen wollte...

Achtung, Reichsbanner!

Alles erigeint heute Donnerstag 20 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses zur außerordentlichen Mitgliederversammlung.

Alle Gewerkschafter

Die am nächsten Sonntag frei sind, beteiligen sich an der Versammlung des Reichsbanners ab 16 Uhr im Lunapark in Morgenau.

Ortsausschüsse Breslauer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Allgemeinen freien Angestelltenbundes Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes.

Arbeiter-Sängerbund, Bezirk Breslau

Sonnabend, den 6. August, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, großer Saal: Massenprobe für gemischte und Männerchöre...

Anerkennung der Kulturwille der Breslauer Bevölkerung

Die Anmeldungen für die nächste Spielzeit der Volkshöhne, der zehnten seit Bestehen des Vereins, beweisen, daß die Breslauer Bevölkerung befreit ist...

Die Zahl der Anmeldungen zu den verschiedenen Theatergemeinden der Volkshöhne, zur Film-Gemeinde, Bild-Gemeinde, Konzert-Gemeinde erreichen fast genau die Höhe des vorigen Jahres...

Ein paar schöne Stunden der Entspannung und Erholung

vereinten am Montag nachmittag die Frauenleiterinnen und übrigen weiblichen Funktionäre in Dsmik. Weit über 100 Frauen hatten sich frei gemacht, um einmal fern vom Alltag und seinen brüden Sorgen freundschaftlich miteinander zusammen zu sein...

Stierchen-Aischenbahntrennen am Freitag

Das Interesse an den Aischenbahntrennen hat in Breslau noch nicht nachgelassen, wie die letzte Veranstaltung mit ihrem großen Erfolg deutlich zeigt...

Ratenzahlung und Angestellte

Stellungnahme des Abundes

Nach der Freigabe des Zahlungsverkehrs liegt kein Grund mehr vor, den Angestellten ihre fälligen Gehälter vorzuenthalten. Der § 6 der Durchführungsvorordnung vom 18. Juli muß verschwinden. Alle Angestellten, ob in der Industrie oder in der öffentlichen Wirtschaft, die ihre Gehälter postnumerando bekommen, müssen am letzten dieses Monats ihre Augustgehälter erhalten. Mit härtestem Nachdruck wurde diese Forderung auf einer am Dienstag in Berlin stattgefundenen Konferenz der im A.F.A.-B und vereinigten Angestellten-Verbände zum Ausdruck gebracht.

Die Angestellten haben, nachdem durch das Verlangen der Banken die Kreditorganisation ins Wanken geraten war, die Notwendigkeit einer Regelung des Zahlungsverkehrs nicht verkannt. Sie müssen jedoch gegen die Ungerechtigkeit protestieren, die den Unternehmern in demselben Augenblick das gibt, was den Angestellten genommen wird. Der § 6 der Durchführungsvorordnung vom 18. Juli, der nach Auffassung der Regierung eine nachträgliche Ratenzahlung der vollnummerierten fälligen Gehälter gestattet, greift ohne jede Notwendigkeit in die tarifvertragliche Regelung der Zahlungstermine ein. Während die Notverordnung den Unternehmern die Möglichkeit gab, sich die notwendigen Pöngelder von den Banken zu verschaffen, müßten die Angestellten auf ihre längst abgearbeiteten Gehälter weiter warten, und zugleich verperrte man ihnen den Zugriff zu ihren Spargroschen. Die Unternehmer räumten ihren Kunden neue Kredite ein, die Angestellten aber müßten auf ihre Gehälter warten. Und wer will bezweifeln, daß vielfach Lohnzahlungen von den Banken genehmigt wurden, die nicht den Weg zu den Angestellten gefunden haben? Während für die Banken Millionenbeträge zum Reich zur Verfügung gestellt werden, während die Unternehmer mit den Mitteln des Reiches ihre Verluste sanieren und als Ketter auftreten, legt man sich über die tariflich festgelegten Rechte der Angestellten mit einem Federstrich hinweg.

Es gibt Leute, die gerne die Ratenzahlung zu einer Durchlöcherung der Angestelltenrechte benutzen möchten. Der A.F.A.-Bund bekämpft deshalb auch jegliche Ratenzahlung bei den Besoldungswartungen, die sich nicht zwingend aus den Härten der Kriegszeit ergeben. Bei aller Rücksichtnahme auf die angespannten Finanzverhältnisse im Reich, in den Ländern und Kommunen muß für die sozialen Nöte der Angestellten und Rentner Verständnis gefordert werden. Auch vom finanztechnischen Standpunkt aus ist nicht einzusehen, weshalb die meisten Renten und Pensionen bis unter 50 Mark jetzt in Raten bezahlt werden. Die Belastung der Behörden mit den Doppelpayments ist schlimmer als alle Sparmaßnahmen. Zu bedauern ist auch, daß das Reichsfinanzministerium durch seine gegen die tarifvertraglichen Bestimmungen verstoßende Regelung der Gehaltszahlung praktisch den Behördenangestellten jede Urlaubsberechnung unmöglich macht. Brauchen diese einen Weg gefunden, der solche Schwierigkeiten beseitigt, die keine finanzielle Entlastung bringen, sondern nur die Angestellten unnötig verzögern. — Der A.F.A.-Bund erwartet, daß die Regierung alsbald die Durchführungsverordnung vom 18. Juli einer Revision unterzieht.

Beiratsführung des Baugewerksbundes

Der Deutsche Baugewerksbund nahm dieser Tage auf einer bedeutenden Sitzung des Beirats zu einer Reihe für den Verband überaus wichtiger Fragen Stellung. Im Mittelpunkt der Erörterung standen: Mitgliederbewegung, Unterstützungsweisen, freiwilliger Arbeitsdienst und Allgemeinverbindliche Erklärung von Tarifverträgen.

Die schreckliche Arbeitslosigkeit hat einen Rückgang in der Mitgliederzahl des Verbandes verursacht. Der Deutsche Baugewerksbund zählte Ende 1929 489.845 Mitglieder; Ende 1930 waren es 462.428 und heute beträgt die Mitgliederzahl nur noch 440.000. Dieser Rückgang ist nur allzu verständlich. Man kann sich höchstens darüber wundern, daß er nicht noch härter in die Erscheinung trat. Im Verhältnis zur Not dieser Lage ist der Rückgang nur gering — ein Zeichen für die Treue der überwiegenden Mehrheit der Baugewerksbündler zu ihrer Organisation.

Die Krise hat, wie der Bundesvorsitzende Bernhard darlegte, der Bundeshauptkasse seit länger als Jahresfrist weit mehr Ausgaben für Unterstützung ausgesetzt, als an Beiträgen eingeht. Die Unterstützungspolitik der Organisation solle daher auf eine mehr ausgleichende Basis gestellt werden. Man müsse an die Zukunft vor allem an das Frühjahr 1932 denken, das nach Ablauf der Lohnsätze den Bauarbeitern manche Überraschung bringen könne. Der Bund müsse aus der Defizitwirtschaft heraus, weil seine Schlagfertigkeit nicht gefährdet werden dürfe. — Der Beirat trat einstimmig den Vorschlägen des Vorsitzenden bei, und die bisherigen Bezüge in der Streckunterstützung, der Erwerbslosen, der Hinterbliebenen und der Wanderunterstützung wurden herabgesetzt. Die Konferenz gab dabei der Überzeugung Ausdruck, daß die Mitglieder draußen im Lande diese Notmaßnahme verstehen und nach wie vor zur Organisation halten.

Die Veranlassung zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes wurde von der Konferenz mit allem Nachdruck abgelehnt, denn sie richte ihre Spitze gegen die heimgeworbenen Arbeiter. Bei dem Umfang, den heute die sogenannten Notstandsarbeiten angenommen hätten, könne überhaupt kein Raum mehr für Arbeiter bleiben, die im sogenannten freiwilligen Arbeitsdienst herzustellen wären. Jedenfalls müsse alles unterlassen werden, um zu verhindern, daß reguläre Bauarbeiten irgendwie durch den freiwilligen Arbeitsdienst erledigt würden, denn das würde die den Bauarbeitern noch zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten noch mehr einengen. Die ganze Herabsetzung der Arbeitsverhältnisse und sozialpolitisch widerprüchlich und müsse daher mit aller Schärfe bekämpft werden.

Besondere Beachtung verdient die Stellungnahme der Konferenz zur Haltung des Reichsarbeitsministeriums gegenüber dem Forderungsausschuss der Baugewerksbünde. Das Reichsministerium hat alle Schritte in dieser Richtung gestellten Anträge als lässig belächelt. Die Haltung des Reichsministeriums stieß in der Konferenz auf heftige Kritik. Ansetzend halte man jetzt auch im Reichsarbeitsministerium die Löhne des deutschen Baugewerbes fest, was ja doch, obwohl es von den Schlichtern des Reichsministeriums in den einzelnen Vertragsgebieten, wie auch von der zentralen Stelle aus festgelegt und teilweise auch für verbindlich erklärt worden seien. Wollte man jetzt die Bauarbeiter aus arbeitsrechtlich zu Menschen minderen Rechte machen? Ein Arbeitsminister, der solche Politik treibe, müsse aufs härteste bekämpft werden. Ein Reichsarbeitsminister sei doch dazu da, in erster Linie die Interessen der Arbeiterklasse in sozialpolitischer und arbeitsrechtlicher Beziehung wahrzunehmen. — Die Konferenz war der einstimmigen Auffassung, daß einer solchen völkerverfehlenden Politik keine Anstellung werden müsse, denn das Maß des Glaubens der Bauarbeiter sei erschöpft.

Neuer Tarifvertrag für die Angestellten der Reichsanstalt

Für die Angestellten der Reichsanstalt ist ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen worden. Er ist am 1. August in Kraft getreten. Die Verhandlungen über die Neugestaltung des Tarifs waren bereits Anfang Juli beendet, die Ausschussinstanzen (Reichsarbeits- und Reichsfinanzministerium) hatten jedoch an dem Inhalt des Vertrages verschiedene Auswahlen, so daß neue Besprechungen notwendig wurden. Der JdA erklärte dabei ganz eindeutig, daß offenbar ein Mißbrauch der Aufsichtsbevollmächtigung der Reichsregierung vorliege, wenn diese sich in den Abschluß des Tarifvertrages einmische. Der Vorstand der Reichsanstalt hatte sich die Forderungen

Die Siedlung am Scheidewege

Während der ersten elf Jahre der Republik war die deutsche Siedlung für den Proletariat der Städte und des Landes etwas ziemlich Angenehmes. Wir wollen über die ersten Zeiten schweigen, in denen reaktionäre Kräfte das sozialgedachte Wert in ihren Klauen hielten und zu ihren zeitlich egoistischen Klassenplänen mißbrauchten. Damals wurden nur solche Güter gekauft, die in wirtschaftsunünstiger Lage und von ihren unfähigen Besitzern heruntergewirtschaftet, unter dem Hammer zu kommen drohten. Und diese Güter wurden auch nicht auf schnellstem Wege in die Hände der landhungrigen Bauern übergeben, sondern man trieb noch Handelsgeschäfte mit ihnen und die Direktoren der Siedlungsgesellschaften spielten sich als kleine Feudalherren auf ihrem Besitz auf: kostspielige landwirtschaftliche Versuche wurden gemacht und ein kräftiger Stamm von Gutswaltern unterhalten. Dann schnitt man reichlich große Restgüter heraus, um ehemaligen Rittergutsbesitzern landesgemäße Existenzen zu schaffen, und die Bauerngüter, die ja letzten Endes auch noch herauskommen müßten, waren mit so viel Boden und so reichlichen Gebäuden ausgestattet, daß sie nur für die wohlhabendsten Großbauernjöhne in Frage kamen. — Als dann Artius aus dem Landwirtschaftsministerium verschwand und Genosse Krüger als Staatssekretär berufen wurde, trat schon ein deutlich merkbarer Wandel ein. An Stelle von Artius wurde Bollert eingesetzt, der schon als Kulturamtspräsident in Königsberg den Beweis erbracht hatte, daß er in wirklich aufrichtiger Weise der deutschen Republik und ihrer sozialen Ausgestaltung dienen will. Alle die oben aufgezählten Fehler wurden zu einem guten Teil abgestellt. Während der letzten drei Jahre wurde immerhin erreicht, daß die Siedlungstätigkeit in den einzelnen Provinzen um das sechsbis zehnfache stieg und daß die einzelnen Stellen um 4 Prozent billiger wurden. Das letzte wurde ermöglicht, obwohl man den Großgrundbesitzern nicht mehr ihre alten Schinken abkaufte, sondern Güter bevorzugte, die verkehrsgünstig lagen, gute Bodenverhältnisse aufwiesen und keineswegs bevastet waren. Gerade wir in Niederschlesien haben uns über die Erfolge der zielbewußten Arbeit von Krüger und Bollert freuen können. Das gemeinnützige Siedlungsunternehmen der Provinz, die Schlesische Landgesellschaft, hatte ja bekanntlich von allen preussischen Siedlungsträgern die meisten Böde geschossen. Aber auch das hörte schlagartig auf, als auf Grund der neuen Berliner Initiative eine neue Geschäftsführung berufen wurde.

Aber schließlich reichten auch alle diese Fortschritte nicht aus, um die Siedlung dem Herzen des arbeitenden Volkes wirklich nahe zu bringen. Wie konnten denn schon nach 7 Jahren grauenhafter Arbeitslosigkeit in Stadt und Land 6000, 6000, ja 10 000 Wit. an Ersparnissen aufgebracht werden? Zahllose Landarbeiterfamilien büßten durch die Siedlung weiter ihre Existenz ein, zahllose nachgeborene Bauernjöhne müßten auch jetzt noch, vor allem aus Ostdeutschland, in die Stadt abwandern, und an eine Rückwanderung von ehemals ländlichen Menschen aus den Industriebezirken aufs Land war schon garnicht zu denken. (1925 bis 1930 sind noch weit über 1/2 Million Menschen aus den Agrarbezirken Ostdeutschlands abgewandert.) — Auch die selbständigen Kleinbauern hatten an der Siedlung schließlich kein lebendiges Interesse mehr. Ursprünglich lag es ja in der Siedlungs Idee, daß gerade den Kleinbauern durch die sogenannte Anliegersiedlung ihr Bestehen bis zum Umfang einer ausreichenden Adernahrung vergrößert werden sollte. Aber wenn man auf der einen Seite feststellt, daß z. B. in Niederschlesien noch heute 80 Prozent der bäuerlichen Betriebe zu wenig Land haben, um wirklich eine Familie vollbeschäftigen und auskömmlich ernähren zu können, und wenn man auf der anderen Seite behauptet, daß gerade die Kleinbauern unter den Schlägen der Wirtschaftskrise ihre letzten Ersparnisse eingebüßt haben, so wird man beurteilen können, was aus der Anliegersiedlung gerade für die Menschen, die sich am meisten auf sie gestreut hatten, geworden ist. — Das Reich hat auch in der Siedlung zu sehr aus dem Rollen zu wirtschaften versucht. Die Siedlung büßte als ein ziemlich lukratives Geschäft, das wie ein Luftballon den Boden der Realität immer mehr und mehr aufschwemmte. Die Großgrundbesitzer belagern auch reichlich hohe Preise, die Siedlungsträger konnten sich einer ziemlich aufgeblassenen Apparatur leisten und die fatten Großbauernjöhne erhielten im Rahmen der durch die gesamte Agrarpolitik überhaupt zu hoch gehaltenen Bodenpreise ganz preiszertete Wirtschaften. In dieses erfreuliche Gebäude, das sich wirklich prächtig über der Not der Zeit erhoben hatte, hat jetzt auch der Bliz der großen kapitalistischen Wirtschaftskrise geschlagen. Der Staat ist einfach nicht mehr in der Lage, hundert Millionen Reichsmark zu bewegen, die das Siedlungswesen in seiner bisherigen Form täglich weiter erforderlich würde. Ueber Nacht ist es zur bitteren Notwendigkeit geworden, neue Wege, die gerade von sozialistischer Seite für die Gestaltung der Siedlung angedeutet wurden, zu beschreiten. Zwar ist noch alles viel zu sehr in der Schwärze, um die neuen Pläne in allen Einzelheiten zu erörtern, aber in großen Zügen läßt sich doch übersehen, was geschehen wird.

Die Siedlung wird nicht mehr wie bisher eine ihrer Hauptaufgaben darin sehen können, die Preise der Großgüter zu halten. Sie wird Güter nur dann austauschen, wenn sie ihr auf dem Wege über die Zwangsversteigerung zufallen. Und auch zu sehr es nur möglich sein, die Güter zu übernehmen, wenn die Banken, die an der Bekämpfung dieser Güter beteiligt sind, sich damit einverstanden erklären, ihre Gelder gegen zu lassen und sich mit einem herabgesetzten Zinsfuß zu begnügen. Eine allgemeine Bekämpfung der übersteigerten Werte des ostelblichen Grundbesitzes wird eintreten, wobei sich allerdings noch nicht übersehen läßt, wie sich das mit den Prinzipien der Politik von Herrn Brüning vereinbaren lassen. Bekanntlich sollten während der nächsten fünf Jahre ja doppelt so viel Kapitalien für die Siedlung zumwandern, wobei die Großbetriebe wie für die Gründung neuer Siedlungen aufgewandt werden. Aber wir brauchen uns darüber keine großen Sorgen machen zu lassen, daß auch hier Güter ins Rauschen kommen!

der Regierung zu eigen gemacht; trotzdem gelang nach einigen Abänderungen der endgültige Abschluß.

Opel arbeitet wieder

In den Opelwerken in Rüsselsheim ist die Arbeit wieder in vollem Gange. Am Dienstag wieder zu Beginn der Arbeit. In dieser Woche wird nur an drei Tagen gearbeitet. Für die nächste Woche ist ebenfalls mit der Beibehaltung der Dreitagearbeit zu rechnen.

Massenentlassungen bei der Nordwolle

Die Nordwollearbeiter werden jetzt in Massen entlassen. In der Delmenhorster Kammgarnspinnerei wurden 650 Mann gekündigt; den Beamten und Angestellten ist bereits gekündigt. Auch in der Eisenacher Kammgarnspinnerei wurde bereits eine große Zahl von Arbeitern entlassen.

Die Verhandlungen des Reichsarbeitsministeriums zur Einführung der 40-Stundenwoche dürften vor dem Beginn des Herbstes kaum zum Abschluß kommen. Die Fortführung der Aussprache mit den Parteien der Buchdruckereien und Stein-druckereien, die auf den 4. August angesetzt war wurde auf den 21. vertagt.

Nachdem also Güter zu verhältnismäßig billigem Preis erworben worden sind, soll sich das Siedlungsverfahren in Zukunft so gestalten, daß die Siedlungsträger nicht in einer kostspieligen Zwischenwirtschaft einen noch kostspieligeren Aufbau der einzelnen neuen Wirtschaften schlüsselfertige Gehöfte einrichten, sondern das jeweils das ganze Siedlungsgut an eine Gruppe von Siedlern und von jungen Siedlern gegeben wird, die sich dann auf dem Hofe einzurichten und die den Aufbau der einzelnen Stellen selbst mitzuführen haben. Hier ist noch vieles unklar und es wird wohl auch noch geraume Zeit dahin gehen, bis sich die neuen Gedanken in der Wirklichkeit durchsetzen können. Fest steht allerdings schon heute, daß die Baurechte so stark reduziert werden müssen, daß sich der einzelne Siedler mit seiner Familie auf jeden Fall an dem Aufbau seiner Wohn- und Wirtschaftsgebäude beteiligen muß, wenn er überhaupt zu einer Wirtschaft kommen will. Fest steht auch, daß sich die Siedlungsträger auf Ansjache einer Zwischenwirtschaft nicht mehr leisten können, so daß es ebenfalls im Interesse der Siedler liegt, schon vor dem Ausbau der einzelnen Siedlungen auf den Hof zu ziehen, damit der Boden in ständiger Bewirtschaftung erhalten bleibt. Wie sich das im Einzelnen abspielen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Auf Tüchtern von Höfen wird es Streitigkeiten und Verlagen geben. Aber letzten Endes wird man sich doch zu einer neuen Kollektivität über das genossenschaftlichen Haltung durchbringen müssen. Jedenfalls wird das deutsche Bauerntum zu beweisen haben, daß es der Anwendung von ungezählten Millionen für das Siedlungswesen, für die Siedlungswert, wert ist. Die Siedlung wird zum Leufen gehen, wenn der Landhunger unserer Bauern nur ein Mäntelchen war, um zu einer schon eingerichteten und neu aufgebauten Wirtschaft zu kommen.

Wir Sozialisten können uns über diese Entwicklung freuen. Die großbäuerliche Orientierung der Siedlung hat uns schon immer wie ein Stein im Magen gelegen. Jetzt wird die Not der Zeit ein so einfaches und billiges Verfahren erzwingen, daß auch die Kleinbauern und vielleicht auch manche städtische Arbeiter in der Lage sein werden, ihre erwachsenen Söhne und Töchter auf dem Lande anzusehen. Wir stehen in der Siedlung wirklich vor einem neuen Aufbau. Beweisen wir, daß wir es schaffen können, die aufstehen müssen, wenn irgendwo ein neuer Aufbau möglich ist. 20 000 Menschen wandern in diesem Jahr monatlich aus den deutschen Großstädten ab (z. B. 2000 aus Berlin, 1000 aus Breslau). In jedem Winter wird diese Bewegung zwar zum Teil wieder rückläufig werden, aber im Ganzen wird die Landflucht in eine Stadtfucht umschlagen. Wir können in Deutschland nicht endlos 4 Millionen dauernde Arbeitslose ertragen. Die Opfer, die sich aus der Auflockerung der Industriewirtschaft für die einzelnen Familien ergeben müssen, werden sicher bis an die Grenze des Erträglichen reichen. Aber die wirklich jungen Kräfte unserer Gesellschaft werden diesem Schicksal nicht aus dem Wege geben. In sozialistischen Köpfen ist die Idee einer Planwirtschaft der Zukunft entsprungen: zeigen wir uns dieser Forderung würdig und beweisen sie, daß wir auch die Realität dieser Planwirtschaft gestalten können. Im Großen und Ganzen gesehen ist der Ausgleich der industriellen und agrarischen Produktivkräfte in der Welt ihr Haupterfordernis.

Ruhe in den Berliner Bankvierteln

Die Einzahlungen überwiegen

Am Mittwoch hat man in den Berliner Bankvierteln kaum etwas davon gemerkt, daß etwas Besonderes los war. Hier und da gab es immer noch Klengeliche, die es eilig mit Abhebungen hatten. Im großen und ganzen kann aber, soweit der Berliner Bezirk in Frage kommt, festgestellt werden, daß die Kassen in Ordnung zu überwinden sind. So teilen uns große Institute, wie die Deutsche Bank und die Arbeiterbank, mit, daß die Einzahlungen die Auszahlungen bei weitem überwiegen. Andere Institute betonen, daß die Auszahlungen nicht besonders groß sind und daß sie deshalb über reichliche Reserven verfügen. An einzelnen Depostitenstellen der Berliner Banken war es am Mittwoch direkt ruhig. Von einem Andrang des Sparpublikums merkte man nichts. Es hat sich gezeigt, daß jetzt, wo das Publikum Geld haben kann, es auf die Abhebung verzichtet. Mehrlich war die Entwicklung bei den Sparkassen. Die Berliner Sparkassenorganisation teilt mit, daß es bei ihrer Sparkasse äußerst still berging. Es sei eine Beruhigung eingetreten.

Damit sind aber die Auswirkungen der Kunststimmung noch nicht überwunden. Man hätte damit weiter sein können, wenn der kommende Sonntag nicht den Volkseigenen bringen würde. Angehts der bevorstehenden politischen Entscheidung ist die ganze Finanzwelt mit ihren Dispositionen zurück. Der Volkseigenen hindert so die Liquidierung der letzten Katastrophenschäden. Man hat sich ein Teil der Berliner Finanzwelt für diesen Volkseigenen eingekauft. Wieder also hat man mit eigenem Geld die Prügel bezahlt, die man jetzt erhält.

Ein Selectiffen in Potsdam

Die Selectiffen in Potsdam. Danach sind in diesen Tagen nicht 11000 Umschreibungen zu Grunde gegangen. Es werden auch die deutschen Reichsbanken, die immer behaupten, daß der Bankrott des einzigen Mittel gegen die Wirtschaftskrise sei.

